Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 151 / 8. Jahrgang — Lodz, Mittwoch, den 4. Juni 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Skladkowski wieder Innenminister

Eine Antwort auf die Angriffe Daszynskis?

Warschau, 3. Juni.

Heute vormittag um 10 Uhr empfing der Staatspräsident den Ministerpräsidenten Slawek, mit dem er eine längere Konferenz hatte. Dieser Konferenz wurde in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen, da schon seit einigen Tagen das Gerücht umging, daß der bisherige Innenminister zurücktreten wolle und daß seinen Posten Gen. Skladkowski übernehmen solle, der diesen Posten längere Zeit hindurch innegehabt hat. Es wurde angenommen, daß der Staatspräsident diese Angelegenheit in der Konferenz mit Slawek regeln würde.

Und in der Tat erschienen kurz darauf zwei Dekrete des Staatspräsidenten. Durch das eine wird der bisherige Innenminister Jozewski seines Amtes enthoben und durch das zweite Gen. Skladkowski zum Innenminister ernannt.

*

§ Die Ueberraschung, die heute vormittag der politischen Welt mit der Aenderung auf dem Posten des Innenministeriums gemacht wurde, wird in Warschau stark kommentiert. Die erste Vermutung, die in den politischen Kreisen laut wurde, war, daß diese Maßnahme das Herannahen der Sejmwahlen ankündige. Für die jetzige Regierung sei Gen. Skladkowski viel mehr zur Durchführung der Wahlen geeignet, als Minister Jozewski, der Demokrat und Feind von radikalen Mitteln ist. Gen. Skladkowski passe jedenfalls besser in das politische Antlitz des Kabinetts des Obersten Slawek, und habe auch schließlich eine Wahlpraxis vom Jahre 1928 hinter sich.

Von Regierungskreisen wird aber diesem Kommentar der Opposition widersprochen. Die Aenderung auf dem Posten des Innenministeriums bezeichnen die Regierungskreise als eine seit längerer Zeit erwartete und ganz normale Erscheinung. Gen. Skladkowski sei zur Zeit der Kabinettsbildung des Obersten Slawek krank gewesen. Es sei damals selbstverständlich gewesen, daß Oberst Slawek Gen. Skladkowski als Innenminister hatte haben wollen. Die Krankheit habe aber Gen. Skladkowski daran gehindert, den Posten zu übernehmen. Außerdem sei Minister Jozewski gerade dabei gewesen, die kirchlichen und nationalen Angelegenheiten der ukrainischen nationalen Minderheit zu regeln. Minister Jozewski, der selbst aus Kiew stamme und als ehemaliger Innenminister der ukrainischen Republik in polnischen Regierungskreisen als der beste Kenner der ukrainischen Angelegenheiten gelte, sei mit der Regelung der komplizierten kirchlichen Angelegenheiten betraut worden. Die Einberufung der rechtgläubigen Synode bilde vorläufig einen Abschluß der Arbeiten Minister Jozewskis, der wieder seinen früheren Posten als Wojewode von Wolhynien übernehmen werde.

Mit Vorbedacht geben wir beide Kommentare der beiden politischen Lager wieder. Es geht daraus hervor, daß das Kabinett Slawek auf alle Fälle ein sehr einheitliches Gepräge erhalten hat. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Ernennung des Gen. Skladkowski, der im Sejm nicht besonders gern gesehen wird, am Tage der Veröffentlichung des scharfen Angriffes Sejmmarschall Daszynskis erfolgt ist und auch als eine Antwort und als Ankündigung eines antiparlamentarischen Regierungssystems angesehen werden kann.

Deutschtum, Volkstum, Weltbürgertum

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frankf. Ztg.“:

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius hat sich bei der Jahresfeier des deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart in einer großen Ansprache über das Verhältnis des deutschen Staates zu den Deutschen geäußert, die außerhalb der Grenzen des Reiches wohnen und teils seine Bürger sind, zum weitaus größeren Teil aber als nationale Minderheiten fremden Staaten als Bürger angehören. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß das Wirken des Reiches für diese Deutschen nur in recht engen Grenzen und in der Hauptsache nur mittelbar, durch die Tätigkeit im Völkerbunde, stattfinden kann. Immerhin ist es ein weiter Fortschritt gegenüber der Auffassung des alten Vorkriegsstaates, daß über die Pflicht des deutschen Staates, sich auch um die Deutschen nach den vorhandenen Möglichkeiten zu kümmern, die politisch von uns getrennt und nur durch das Band des Blutes, des Gefühls und der geistigen Gemeinschaft mit uns verbunden sind, kein Zweifel besteht. Der alte Staat kannte nur die politische Organisation, und nach der Auffassung, die der Schöpfer des kleindeutschen Reiches vertrat und seinen Nachfolger als Maxime hinterließ, war es geradezu eine politische Sünde, die Deutschen in Ungarn oder dem Baltenlande als etwas anderes denn als Ungarn oder Russen anzusehen. Der offizielle deutsche Staat alten Gepräges war gefühllos, ihm hing, soweit die Völker in Betracht kamen, doch noch ein Stück von der Gedankenwelt des Wiener Kongresses und des Metternichschen Europa an. Daß das neue Deutschland anders ist, hat sich zu einem Teil aus den geistigen Erschütterungen des Krieges ergeben, zum Teil aber ist es ganz selbstverständliche Folge der neuen Ordnung, die aus den Friedensschlüssen erwachsen sind. Deutschland kann heute nicht mehr die Augen schließen gegenüber dem Schicksal seiner Stammesgenossen draußen, weil es die anderen auch nicht können, nicht dürfen.

Dr. Curtius hat mit Recht Klage darüber geführt, daß den nationalen Minderheiten, nicht bloß den deutschen, die Rechte, die ihnen in den Friedensschlüssen zuerkannt worden sind, in unbilliger Weise verkürzt, er hätte sagen können, daß sie, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, in bösartiger Weise unterdrückt werden, daß man systematisch, aus Gründen des nationalen Prestige, aber auch darüber hinaus aus den Plänen einer rücksichtslosen Machtpolitik oder aus Befürchtungen vor kommenden Konflikten darauf hinarbeitet, die nationalen Minderheiten, weil sie anders sind, als die sogenannten Staatsvölker, ihrer nationalen Eigenart zu berauben. So wie es bis zum Dreißigjährigen Krieg und noch später hieß: Cuius regio, eius religio, so soll im zwanzigsten Jahrhundert das Mehrheitsvolk bestimmen, welche nationale Uniform die Bürger seines Staates zu tragen haben. Der Minister hat den überspannten und starren Souveränitätsbegriff für diese Verfolgungspolitik verantwortlich gemacht. Mit Recht. Es ist in der Tat so, daß die Staaten, denen durch die Friedensverträge Verpflichtungen gegenüber ihren Minderheiten auferlegt worden sind, dies als eine Minderung ihrer Staatspersönlichkeit betrachten und dauernd auf eine Aufhebung dieser Verpflichtungen hinstreben. Leider dokumentiert sich dieses Streben nicht in einer lieberalen Behandlung ihrer nationalen Minderheiten, die solche Verpflichtungen tatsächlich überflüssig machen würde — im Gegenteil bleibt die Praxis dieser Staaten vielfach weit hinter den Verpflichtungen zurück —, sondern lediglich in diplomatischen Vorstellungen und protestierenden Reden in den Gremien des Völkerbundes. Würde die politische Weisheit, mit der diese Staaten regiert werden, mehr von der Tatsache beherrscht sein, daß in diesen Gebieten nicht ein Volk herrschen kann, sondern daß eine Mehrheit bundesgenössisch organisiert werden müßte, so wäre das Minderheitenproblem seiner Lösung sehr nahe gebracht.

Die deutsche Politik hat sich dieses Problems mehr angenommen, als irgend eine andere Nation — von einigen Neutralen in Kanada abgesehen. Das hat seinen guten Grund. Denn wenn auch, wie der Minister in seiner Rede bemerkt hat, die deutschen Minderheiten nicht die Mehrzahl

Vor einem engeren Zusammenschluß der Oppositionsparteien

Warschau, 3. Juni.

Am Sonntag beriet die Hautpverwaltung der „Wyzwolenie“ über den Zusammenschluß der Bauernorganisationen und über die diesbezügliche ultimative Forderung der Bauernpartei. Wie vorauszusehen war, wurde beschlossen, eine abschlägige Antwort zu geben. In dem diesbezüglichen Beschluß wird das Regierungslager angegriffen und der Vorschlag gemacht, bei den Parlamentswahlen gemeinsam vorzugehen. Die „Wyzwolenie“ erachtete es als die wichtigste politische Aufgabe, einen Wahlblock der Bauernorganinsationen zu schaffen und beauftragte ihr Präsidium, die einleitenden Schritte vorzunehmen. — In einer zweiten Entschließung, in der der Regierung wegen der Vertagung der Sejmsession Flucht vor der Verantwortlichkeit und Mißachtung des Kleinbauerntums vorgeworfen wird, wird erklärt, daß der Zentrolinksblock aufrecht erhalten werden müßte und daß die demokratischen Parteien bei Neuwahlen in einem geschlossenen Block vorgehen müßten. Es ist dies also ein Versuch, den Wahlblock der Bauernorganisationen auf den ganzen Linksblock auszudehnen.

Die Ch. Dem. im Zentrolinksblock

In Krakau beriet vorgestern die Hauptverwaltung der Christlich Demokraten. Es wurde beschlossen, sich für die Bildung eines gemeinsamen Blockes des Zentrums und der Linken bei eventuellen Neuwahlen auszusprechen. Bemerkenswert ist, daß bei den bisherigen Verhandlungen die Christlich Demokraten die meisten Einwendungen erhoben hatten.

Ungültigkeitserklärung eines Abgeordnetenmandats

Das Oberste Gericht erklärte gestern das Mandat des Abg. Zbigniew **Wierzbianski** von der Bauernpartei für ungültig, weil auf der Wahlliste der Vorname Jan angegeben war. An seine Stelle soll von der Staatsliste der Bauernpartei Tadeusz **Rozanski** in den Sejm einziehen.

Dr. Lukaschek ist nicht zurückgetreten

Polnische Blätter berichteten in großer Aufmachung, daß der Führer der deutschen Mitglieder der polnisch-deutschen Kommissions zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen, Dr. Lukaschek, sein Amt niedergelegt habe, weil „seine Meinung mit den Anordnungen, die die deutsche Regierung ihm zugehen ließ, auseinanderging.“ Wie nunmehr von deutscher Seite mitgeteilt wird, ist diese Nachricht aus den Fingern gezogen. Trotzdem behauptat ein Teil der Warschauer Presse, daß Dr. Lukaschek seinem Rücktritt eingereicht habe, er habe ihn aber auf Ersuchen der deutschen Regierung, die einen Skandal vermeiden wolle, wieder zurückgezogen.

Am Sonnabend war von offiziöser deutscher Seite mitgeteilt worden, daß der bei dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall verhaftete polnische Grenzbeamte Bitschinski der Chef des polnischen Sponagedienstes gewesen sei. Diese Mitteilung trifft, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht zu. Bitschinski ist Grenzwachtkommissar in dem Städtchen Czersk

Sonderbegnadigung

Wie das „Slowo Radomskie“ berichtet, wurde der von allen Gerichtsinstanzen wegen tödlicher Ueberfahrung eines Arbeiters zu einem Monat Gefängnis verurteilte Radomsker Starost **Culinski** vom Staatspräsidenten begnadigt, der die Gefängnisstrafe in 500 Zl. Geldstrafe umwandelte, da er, wie das genannte Blatt schreibt, sich damit entschuldigte, daß er bei den Legionären gedient hat.

Eine polnisch-russische Grenzkonferenz

Warschau, 3. Juni.

Am Montag fand im Bereich des Grenzbezirks Rubiezewice eine polnisch-russische Konferenz statt, in der die Frage der Einschränkung des Grenzverkehrs durch Rußland besprochen wurde. Die russische Abordnung versprach, in dieser Angelegenheit in einer Woche Antwort zu erteilen.

Die Regierungskrise in Schweden

(TU) Stockholm, 3. Juni.

Der König von Schweden hat am Dienstag vormittag den Führer der freiwilligen Partei, den früheren Ministerpräsidenten **Ekman**, mit der Regierungsbildung betraut.

Dr. med. Oskar Winter
Innere Krankheiten u. nervöse Störungen.
Petrikauer 113. 1512 Telefon 200-06.

unter den Minderheiten überhaupt sind, so treten sie doch durch ihre kulturelle Stellung und ihre Zugehörigkeit zu einem, man könnte sagen Dolmetschervolke, einem Weltvolke, das, besonders im Osten und Südosten Europas, Verbindungen und Annäherungen schafft, noch stärker hervor, als ihre Zahl an sich begreiflich erscheinen läßt, und von diesem Gesichtspunkte aus gesehen ist es besonders verkehrt und fast selbstmörderisch, wenn man diese völkerverbindenden Volkssplitter mit solcher Härte verfolgt, wie es beispielsweise unter der südslawischen Diktatur seit einiger Zeit geschieht. Deutschlands Haltung zum Minderheitenproblem ist ihm aber, besonders in der französischen Oeffentlichkeit und in der französischen Klientel, sehr verdacht worden. Man hat in großen und weniger großen Blättern französischer Sprache immer wieder das Minderheitenproblem als eine Art trojanisches Pferd hingestellt, mit dem Deutschland in die feindliche Burg hineinkommen wolle. Man wollte es nicht verstehen, daß Deutchland, durch die Tatsachen gezwungen, eine minderheitenfreundliche Politik macht, und man glaube wer weiß was für einen Trumpf auszuspielen, indem man ihm die falsche Politik des wilhelminischen Staates gegen Polen und Dänen vorhielt. Deutschland hat tatsächlich dieser Politik für immer abgesagt. Seine Verfassung erklärt das, und die Tatsache, daß die deutschen Staatsbürger polnischer und dänischer Zunge heute sich auf deutschem Boden einer Freiheit erfreuen wie keine deutsche Minderheit auf fremdem Boden, sollte Beweis genug dafür sein, daß Deutschland die neue Zeit und ihre Gedanken richtig erkannt hat. Nicht die starre Souveränität, sondern der förderative Geist ist es, der Europa neu aufbauen kann.

Toleranz, Vertrauen, bundesgenössisches Denken, das sind die Elemente, die die Minderheitenfrage, die aber auch das ganze europäische Problem lösen werden. Es fehlt leider noch immer gerade an diesen Elementen, selbst in dem großen Plan, mit dem der französische Außenminister den europäischen Bund machen will. Wird man den abgesprengten Volkssplittern, die gar nicht daran denken können, gegen die Staaten, in denen sie leben, zerstörend oder auch nur verneinend zu arbeiten, Gerechtigkeit und Freiheit geben, wird man sie nicht als Heloten sondern als Verbündete behandeln, so wird ganz von selbst ihre positive Mitarbeit am Staate reger werden. Von einer Illoyalität kann schon heute, soweit Deutsche in Betracht kommen, keine Rede sein. Freilich, Mißtrauen, Haß und eine imperialistische Politik, die fremde Volksteile als eine Gefahr ansieht, wirken nicht aufbauend und gewinnend.

Deutschland ist heute mit einer Unterstützung der nationalen Minderheiten und des förderativen Gedankens ein Vorkämpfer des internationalen Fortschritts. Der deutsche Geist hatte immer einen weltbürgerlichen Einschlag. Das war mit das Beste an ihm. Die Rückkehr zu den weltbürgerlichen Gedanken wird Deutschlands Stellung in der Welt nicht schwächen, sondern stärken und eben das sollte in Deutschland selbst auch wieder das Vertrauen zu uns selbst stärken, das beispielsweise Dr. Solf bei der oben erwähnten Feierlichkeit so schmerzlich vermißt hat.

Deutsche Tagungen in Oberschlesien

Generalversammlung des Deutschen Volksbundes in Kattowitz

Als Präsident des Deutschen Volksbundes eröffnete Dr. Prinz von Pleß die Generalversammlung, die am Sonnabend in Kattowitz stattfand, mit einer ausführlichen Stellungnahme zu den Ereignissen des letzten Jahres und zu den Aussichten der Zukunft. In seinem Rückblick ging Dr. Prinz von Pleß zunächst auf das wichtigste Ereignis des letzten Geschäftsjahres, den Freispruch von Ulitz ein. Er betonte, daß man durch Verbreitung falscher Gerüchte über den Volksbund im Ausland und die Verhaftung von Otto Ulitz international das Terrain für die als letztes Ziel vorschwebende völlige Aufhebung des Volksbundes vorbereiten wollte, welche der deutschen Minderheit ihre Rechtsschutzorganisation genommen hätte. Dieser Angriff ist von Ulitz aufgefangen und abgewehrt worden. Erst in diesem Zusammenhange wird klar, wie groß die Verantwortung war, die während des ganzen Prozesses auf ihm lastete. Für alle Deutschen ohne Ausnahme hat er im Gefängnis gesessen, für alle hat er als Angeklagter vor den Schranken des Gerichts gegen die Mächte der Verleumdung und Fälschung für die Wahrheit gekämpft. Dafür gebührt ihm der tief empfundene Dank aller Deutschen. Die deutsche Minderheit hofft, daß damit die politischen Prozesse gegen ihre Führer, wenigstens hier in Oberschlesien ihr Ende erreicht haben. Sie knüpft daran die Hoffnung, daß man es auch in Zukunft unterlassen wird, der öffentlichen Meinung der Welt Sand in die Augen zu streuen. Der Redner verwahrte sich darauf entschieden noch einmal gegen den Vorwurf des Hochverrats, der gegen den Volksbund in Lugano erhoben wurde. Trotz sorgfältigster Bespitzelung hat man noch niemals eine einzige positive Behauptung dafür vorbringen können. Die Unsinnigkeit der Behauptung wird schon allein dadurch klar bewiesen. Das Minderheitenproblem hat in das Bewußtsein der polnischen Nation, von Ausnahmen abgesehen, noch keinen Eingang gefunden. Nur so ist es zu verstehen, daß man jede Minderheit als „staatsfeindlich" betrachtet. Aufgabe jedes Deutschen muß es sein, auch polnische Freunde in taktvoller Weise an das Minderheitenproblem heranzuziehen, um ihnen zu zeigen, daß eine Lösung auch in ihrem Interesse liegt. Durch die Errichtung einer ständigen Minderheitskommission wird diese Entwicklung wesentlich gefördert werden.

Die Aufmerksamkeit weitester Kreise des In- und Auslandes ist im verstärkten Maße auf die Bedeutung des Minderheitenproblems hingewiesen worden. In diesem Zusammenhang gedachte der Redner, während die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob, in warmherzigen Worten des zu früh verstorbenen deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

In Dr. Stresemann haben die nationalen Minderheiten Europas ihren wärmsten Fürsprecher im Völkerbund verloren. Er hat die Bedeutung des Minderheitenproblems als einziger von allen im Völkerbundsrat vereinigten Staatsmännern Europas erkannt und vom Völkerbundsrat nachträglich die Ausübung der von ihm übernommenen Garantiepflichten gegenüber den Minderheiten gefordert. Der Antrag Stresemann-Dandurant im März 1929 hat zu wesentlichen Verbesserungen des Beschwerdeverfahrens geführt. Als ein dem Tode geweihter Mann hat Dr. Stresemann noch im Herbst 1929 in Genf in einer großen Rede Europa die Wege gewiesen, die zu einem wirklichen Frieden führen werden.

Zum Schluß seiner Ansprache ging Dr. Prinz von Pleß noch kurz auf das deutsche Schulwesen in Oberschlesien ein, das nach wie vor eine besondere Sorge des Volksbundes bildet. Die offiziöse polnische Presse ist nach wie vor bestrebt, deutsche Schulen als staatsfeindliche Einrichtungen hinzustellen und die Eltern durch Drohungen von dem Besuch der deutschen Schulen abzuhalten. Mit einem Appell, weiterhin in Treue alle Kraft für das Deutschtum einzusetzen, schloß der Redner seine Ausführungen.

In kürzeren Referaten gaben nun die Leiter der einzelnen Abteilungen des Volksbundes einen Bericht über die Arbeit im vergangenen Jahre. Ueber die öffentlichen und privaten Deutschen Volks- und Mittelschulen sprach Schulrat a. D. Abgeordneter Dudek. Er wies besonders auf die Ausnutzung der Oppelner Vorfälle für die Hetze gegen deutsche Schule hin. Es ist jetzt gelungen, den Kauf von Kindern für die polnische Schule einwandfrei nachzuweisen. In Scharley wurden je 50 Zloty pro Kind vom Gemeindevorsteher gezahlt. Auf Beschwerden hin wurde der Gemeindevorsteher „gerügt". Die Lehrerin Laskówna in Scharley hat einem deutschen Vater 100 Zloty für die Anmeldung seines Sohnes in die polnische Schule versprochen. Diese Lehrerin ist noch heute in der deutschen Minderheitsschule tätig. Auch zwei Beamte im Landratsamt in Pleß haben pro Kind 50 Zloty versprochen. Eine besondere Schikane stellt die Zurückweisung der Anmeldungen für die deutsche Schule dar. Im Mai 1929 wurden 2750 Kinder für die Minderheitsschule angemeldet. Von diesen Anträgen wurden 999, d. h. 36 Prozent für ungültig erklärt. Wegen 575 Kindern wurde Beschwerde erhoben. In 189 Fällen wurde die Zulassung erreicht. An 70 deutschen Schulen befinden sich 250 Lehrer deutscher und 60 polnischer Nationalität. Von den Schulleitern sind nur 18 deutscher, dagegen aber 52 polnischer Nationalität. Das Verhältnis wird fortdauernd zu Ungunsten der Deutschen verschoben. Für die Zukunft soll ein Ausbau der deutschen Privat-Minderheitvolksschulen erfolgen. Gegenwärtig bestehen 14 private Minderheitsschulen mit 1558 Kindern und 53 Lehrern. Die Lehrerfrage an den höheren deutschen Schulen verschiebt sich weiter zu Ungunsten der Minderheit. Während im Gymnasium in Kattowitz im vorigen Jahr noch 7 deutsche und 10 polnische Lehrer tätig waren, stehen in diesem Jahre 5 deutsche Lehrer 11 polnischen gegenüber.

Der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, gab einen zusammenfassenden Rück- und Ausblick auf die Arbeit des Verbandes. Die Organisation des Volksbundes hat im letzten Jahr eine weitere Konsolidierung erfahren. Die Erhebung der Mitglieder ist noch nicht vollständig beendet, doch kann man schätzungsweise mit einer Zahl von 30 000 Einzelmitgliedern rechnen. Eine große Sorge ist die berufliche Unterbringung des deutschen Nachwuchses. Ulitz persönlich hält es für einen Fehler wenn die Kinder immer nur höhere Schulen besuchen wollen. Für alle Abiturienten gibt es gar keine Stellungen mehr im Staate. Der Ausbau guter privater Volksschulen scheint deshalb viel wichtiger. Leider hemmt hier die Geldfrage. Wegen der Unterbringung der Schulentlassenen ist der Volksbund bereits mit anderen deutschen Stellen in Polen in Verbindung getreten. **Es soll eine deutsche Zentralberufsberatung für ganz Polen geschaffen werden.** Die deutsche Minderheit darf sich, wenn sie ihre Kinder unterbringen will, auf Oberschlesien allein nicht beschränken. Es kann eine große Aufgabe sein, sich als Pionier in östlicheren Sprachgebieten zu bewähren.

Generalversammlung der Deutschen Katholischen Volkspartei

Nach fünfzehnmonatlicher Pause war die diesjährige Generalversammlung auf den Sonntag nachmittag nach Kattowitz einberufen worden. Wie der 1. Vorsitzende, Senator Dr. Pant ausführte, hätte sich die Einberufung infolge der umfangreichen Wahlvorbereitungen etwas verzögert. Als eine der wichtigsten Punkte folgte darauf die Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch Abgeordneten Franz. Nachdem Abg. Franz über die Tätigkeit des Parteibüros sowie über die innere Organisation der Partei ausführliche Mitteilungen gemacht hat, präzisiert er die grundsätzliche Haltung der Partei wie folgt: „Unsere Partei ist keine staatsfeindliche Partei, denn sie steht auf dem Boden der Verfassung. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen der christlichen Weltanschauung und erstrebt deren Verwirklichung nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben. Als eine deutsche Partei erstrebt sie die Gewährleistung der deutschen Minderheit durch die Verfassung garantierten Rechte. Andererseits aber tritt sie stets für die Ueberbrückung der nationalen Gegensätze ein. Unsere Partei ist eine Volkspartei und als solche vertritt sie die Interessen aller Stände und Berufe in gleicher Weise."

Der Bericht wurde von der Versammlung mit großer Befriedigung aufgenommen. Besondere Freude löste die Mitteilung aus, daß trotz aller Widerstände, Beschlagnahmen und sonstigen Unterdrückungen die Deutsche Wahlgemeinschaft statt bisher 12 Abgeordnete am 11. Mai 15 deutsche Abgeordnete in den Schlesischen Sejm gewählt hat.

Den würdigen Abschluß der Generalversammlung bildeten einige **programmatische Erklärungen** des 1. Vorsitzenden Senators Dr. **Pant**, welcher u. a. folgendes ausführte: **Mit Wahlen allein werden Krisen nicht gelöst, von Wahlen wird das Volk nicht satt. Wir brauchen dringend Arbeit und Ruhe.** Das hervorragendste Merkmal der gegenwärtigen Zeit ist die **wirtschaftliche Not aller sozialen Schichten.** Die Regierung maßt sich in dieser Situation die Rechte einer **Diktatur** an. **Eine Diktatur kann jedoch nur Erfolge haben, wenn sie zum Wohle des Volkes arbeitet und wenn das Volk von dieser Diktatur Nutzen hat.** Mit Experimenten läßt sich jedoch ein Volk nicht regieren. **Eine Regierung ist nur stark, wenn sie Recht und Verfassung achtet.** Eine Regierung, die sich nur auf blinden Gehorsam stützt, ist nicht stark. **Die hier wohnenden Deutschen brauchen keine Polizeimaßnahmen und Bajonette zum Gehorsam.** Wir Deutschen können in unserem politischen Kampfe nicht zusammengehen mit den sog. Oppositionsparteien. Denn gerade die gegenwärtige Opposition in Oberschlesien mit Korfanty an der Spitze, hat dieses Regierungssystem geboren und verschuldet. **Die vielgenannte Verfassungsänderung wird unsere Situation allein nicht verbessern. Bisher wurde nämlich noch nicht einmal die gegenwärtige Verfassung ausgeprobt,** zu welcher die dringendsten Durchführungsbestimmungen fehlen. In Polen jagen weite Kreise dem **Phantom des Nationalstaates** nach. Man denkt in diesen Kreisen national, aber nicht staatlich. Durch nationale Begeisterung, durch Chauvinismus und Bedrückung der Minderheiten erzieht man das Volk nicht. **Die hier** ansässigen Deutschen stoßen in jeder grundsätzlichen Frage auf eine **gemeinsame polnische Einheitsfront, welche Vernichtung des Deutschtums zum Ziele hat. Die Deutschen bilden daher eine Notgemeinschaft.** Ihre Einheitsfront kann und wird niemand spalten.

Es wurde folgende Resolution gefaßt: 1. Die Generalversammlung der Deutschen Katholischen Volkspartei drückt den aus der Partei gewählten **Parlamentariern in Sejm und Senat für ihre bisherige Tätigkeit das vollste Vertrauen** aus. 2. Angesichts der schweren wirtschaftlichen Not eines großen Teiles unserer Bevölkerung fordert die Generalversammlung die deutschen Abgeordneten auf, durch Einbringung bezw. Unterstützung entsprechender Anträge und durch Intervention bei den Behörden zur **Linderung der Not** nach Kräften beizutragen. 3. Die Generalversammlung stellt fest, daß nicht durch Klassenkampf eine Besserung der Verhältnisse herbeigeführt werden kann, sondern nur durch **solidarisches Einsetzen aller Kräfte** ohne Unterschied der Klassen, Stände und Parteien, aber auch ohne Unterschied der Nationalitäten im Dienste des Gemeinwohls. 4. Die Generalversammlung **verurteilt** deshalb den von gewisser Seite in die oberschlesische Bevölkerung künstlich hineingetragenen und immer neu geschürten **Nationalitätenhaß.** Sie verlangt, daß der deutschen Bevölkerung die durch die Verfassung und durch das Genfer Abkommen garantierten Rechte gewahrt werden und unangetastet bleiben. In diesem Zusammenhange fordet sie auch, daß die in dem autonomen Statut dem oberschlesischen Volke garantierten Rechte geachtet werden. 5. Die Generalversammlung stellt fest **daß der Kampf zwischen Sejm und Regierung zum großen Teile Schuld daran trage an der fortwährenden Steigerung der wirtschaftlichen Not und an der immer mehr um sich greifenden Verelendung der Massen.**

Schützenfeuer an der polnisch-litauischen Grenze

An der litauisch-polnischen Grenze kam es in der Nacht zum Sonntag bei dem Dorfe Oszanka im Bezirk Suwalki zu einer großen Schießerei. Nach der polnischen Darstellung sind die polnischen Grenzwächter im Dunkel von litauischem Gebiet aus beschossen worden, ohne daß sie feststellen konnten, wer die Schüsse abgab. Sie antworteten selbst mit mehreren Salven, worauf sich ein längerer Kugelwechsel entspann, bei dem ein polnischer Korporal verwundet wurde. Ob auch die litauischen Schützen Verwundete hatten, konnte nicht festgestellt werden.

In Kowno wird jetzt auch freigesprochen

Die litauische Geheimpolizei hatte mit einem großen Apparat einen Hochverratsprozeß gegen acht sozialdemokratische Führer ins Werk gesetzt, ist aber kläglich desavouiert worden. Das Gericht hat die gegen die Angeklagten vorgebrachten Beweise, sie hätten mit den Wilnaer Emigranten in Verbindung gestanden, aufrührerische Schriften verbreitet und einen Umsturz geplant, für völlig unzureichend angesehen und alle acht freigesprochen. Das ist bemerkenswert: unter Woldemaras waren politische Freisprüche fast ausgeschlossen.

„Daily Chronicle" in der „Daily News" aufgegangen

London, 3. Juni.

Heute stellte die liberale Zeitung „Daily Chronicle", eines der wichtigsten Tagesblätter, das eine Auflage von einer Million Exemplaren hatte, ihr Erscheinen ein. Das Blatt wurde von der „Daily News" übernommen, die jetzt unter dem Namen „Daily News and Chronicle" erscheinen wird.

Der deutsche Wahlerfolg im Kreise Gnesen

(Von unserem Bromberger Mitarbeiter)

Am vergangenen Sonntag fanden im Wahlbezirk Gnesen, zu dem die Kreise Gnesen, Mogilno, Schroda und Wreschen, Wongrowitz und Obornik gehören, Sejm-Neuwahlen statt, die infolge Ungültigkeitserklärung der letzten Wahlen angesetzt waren. Die Wahldevise der polnischen Parteien und besonders der Nationaldemokraten lautete diesmal: „Gegen die Deutschen, Sozialisten und Kommunisten". Man wollte vor allen Dingen den Deutschen das im Oktober 1928 errungene Mandat abjagen. Diese Wünsche sind nicht in Erfüllung gegangen: die deutsche Minderheit hat sich behauptet und ihr Mandat wiederum erhalten.

Das Wahlergebnis ist folgendes: Die polnischen Sozialisten erhielten 12 141 Stimmen — kein Mandat; die Nationale Arbeiterpartei errang 23 940 Stimmen — ein Mandat (diese Partei hatte 1928 20 460 Stimmen erlangt), die Nationaldemokratie erhielt 32 865 Stimmen (1928 18 432) 2 Mandate. (1928 1 Mandat). Die blockierte Liste der Christlichen Demokratie und der Piasten erhielt 20 074 Stimmen (33 309) — ein Mandat (2), die deutsche Liste konnte auf sich 15 471 (18 482) vereinen — ein Mandat (1).

Das Ergebnis der Wahl ist in mehrfacher Beziehung charakteristisch. Im Vergleich zu den vorigen Wahlen hat die der Regierung nahestehende Christliche Demokratie und die Piastenpartei, die 1928 an erster Stelle marschierten, 13 000 Stimmen verloren, Die beiden Parteien sind somit auf den dritten Platz gerückt, ein Mandat haben diese Parteien an die Nationaldemokraten verloren, die 9000 Stimmen gewonnen haben. Die Liste der Deutschen hat zwar ebenfalls 3000 Stimmen verloren, konnte aber ihr Mandat, das der Abgeordnete Berndt von Saenger innehatte, behaupten, während die polnischen Sozialisten, derentwegen es überhaupt zu einer Neuwahl kam und die bei der ersten Wahl etwa 25 000 Stimmen auf eine damals für ungültig erklärte Liste für sich buchen konnten, einen ungeheuren Rückgang zu verzeichnen hat. Sie erhielten bei der neuen Wahl nur 12 141 Stimmen und gingen ohne Mandat aus.

Der Rückgang von 3000 Stimmen bei der deutschen Liste ist auf die allgemeine Wahlmüdigkeit zurückzuführen. Diese Wahlmüdigkeit hat sich aber bei den polnischen Parteien bedeutend stärker ausgewirkt. Die deutsche Bevölkerung nahm zu 80 Prozent an der Wahl teil, die polnische Bevölkerung nur zu 30 bis 40 Prozent. 1928 betrug die Wahlbeteiligung 83,1 Prozent, diesmal nur noch 63,5 Prozent.

So haben also alle Hetzparolen nichts genutzt. Entgegen oder vielleicht gerade infolge der wüsten antideutschen Propaganda der polnischen Rechtsparteien hat die deutsche Minderheit am 1. Juni wieder einmal ihre Einheit und Treue zum Volkstum bewiesen. H.

Eroberung einer toten Stadt

Ungefähr 10 000 bis 12 000 Tschechen sind am Vormittag des 1. Juni in Eger einmarschiert und haben die Stadt auf einige Stunden in Besitz genommen. Die deutschen Bewohner hielten musterhafte Disziplin: **Tausende haben die Stadt verlassen** und, die zurückbleiben mußten, ließen sich nicht sehen. In den Straßen, durch die der tschechische Demonstrationszug marschierte, waren fast ausnahmslos alle Vorhänge und Gardinen heruntergelassen, — diemand war neugierig, die Eintags-„Eroberer" zu sehen.

Die „Sokoln" hatten ihre Expedition wie immer glänzend vorbereitet und, da sie wußten, daß ihnen die Egerer Bevölkerung keine Staffage abgeben werde, ihr eigenes Spalier mitgebracht. Neben etwa 5000 Sokoln und Sokoln-Turnerinnen waren mindestens ebensoviele Zivilpersonen angekommen, die entlang des ganzen Weges, den der Demonstrationszug marschierte, Spalier bildeten. Immer und immer wieder erbrauste taktmäßig der Ruf: „Es lebe das tschechische Eger!" „Eger gehört uns!" Das tschechische Spalier antwortet mit lauten „Nazdar"-Rufen.

Steinern sah der Landsknecht von seinem Postament am Brunnen des Egerer Marktplatzes dem Spuk zu, gleichmütig blickten die Türme der alten Kaiserpfalz auf das fremde Volk, das sich auf der Festwiese zu ihren Füßen tummelte. Am Nachmittag dämpfte ein Platzregen die Siegesfreude der Eroberer recht wesentlich und am Abend verließen die Sokoln samt Begleitung die ungastliche Stadt.

Eger ist wieder deutsch, was es auch, allen „Stärkungsausflügen" zum Trotz, bleiben wird, schreibt die „Vossische Zeitung", „Gestärkt" wurde nämlich nicht die tschechische Minderheit in Eger, sondern das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen, die an einem lehrreichen Beispiel sahen, daß eine würdige Abwehr chauvinistischer Uebergriffe nur durch Einigkeit möglich ist. „Gestärkt" wurden allerdngs auch diejenigen Kreise in der sudetendeutschen Bevölkerung, die an eine wirkliche deutsch-tschechische Einigung nicht glauben wollen. Diese Elemente befanden sich bereits in der Minderzahl, die Provokation von Eger kann ihnen wieder Oberwasser geben.

Als die Deutschen in die Regierung eintraten, sagte Svehla, der klügste Kopf in der tschechischen Innenpolitik, die Deutschen seien „Gleiche unter Gleichen". Vielleicht hätte er die Egerer Lokaltagung nicht zugelassen. Leider ist er krank, seine Nachfolger haben vielleicht guten Willen, aber nicht die Kraft, gegen die eigenen Leute im Interesse einer höheren Idee hart zu sein. Die meisten von den 10 000—12 000 Tschechen, die Eger besetzten, waren ehrlich davon überzeugt, eine gute, nationale Tat getan zu haben; sie haben dafür auch wirklich Opfer gebracht. Dieselben 10 000 Tschechen hätten aber auch Ordre pariert, wenn ihnen die Führer gesagt hätten der Besuch Egers muß unterbleiben, es liegt im Interesse des Staates, die Deutschen an ein friedliches Zusammenleben mit uns zu gewöhnen; diesem höheren Interesse müssen Sonderinteressen, auch die des Sokols, untergeordnet werden. Das wäre eine Tat gewesen!

Der Tag von Eger hat aber das Gegenteil gebracht: einen Rückschritt auf dem Wege zum nationalen Frieden, einen Rückschritt in der inneren Konsolidierung des Staates.

Weiter ernste Lage in Indien

(TU) **London**, 3. Juni.

Nach hier eingetroffenen Meldungen hat sich am Montag in Indien wieder eine Reihe ernster Zwischenfälle ereignet. In einem Vorort von Lahore wurde im Anschluß an zwei Explosionen eine Bombenfabrik entdeckt. Bei der Ankunft der Polizei war das Gebäude von den Bewohnern verlassen. **Man fand hier fertige Bomben, zahlreiches Material für die Herstellung von Sprengkörpern und eine Menge revolutionärer Literatur.** In dem Dorfe Adeza an der Nordwestgrenze wurde bei einem Zusammenstoß eine Person getötet, 9 schwer und mehrere leicht verletzt. Im Bezirk Muttra kam es zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Polizei mußte eingreifen. Ein Mohammedaner wurde getötet, 9 schwer und einer leicht verletzt. Die Polizei, die 4 Verletzte zu verzeichnen hatte, nahm 60 Verhaftungen vor.

Der Bombayer Kriegsrat hat beschlossen, das Verbot des Vizekönigs für das Streikpostenstehen vor Geschäften, die Textilwaren oder Spirituosen verkaufen ,außer acht zu lassen. In Bombay werden nunmehr zum ersten Male, seitdem der Unabhängigkeitsfeldzug besteht, alle Spirituosenhandlungen boykottiert werden.

Nach dem Sonderberichterstatter des „Daily Herald" sollen die britischen Behörden in Simla die Absicht haben, in verschiedenen Gebieten das Kriegsrecht zu verhängen, falls die Bewegung Gandhis innerhalb von 3 Wochen nicht wesentlich zurückgegangen sein sollte. In dieser Zeit werde sich, so erklärt man in maßgebenden Kreisen, das Schicksal der Bewegung des indischen Ungehorsams entscheiden. In einer Erklärung des Ministers für Indien wird unter anderem festgestellt, daß der Gandhi-Feldzug die Wirkungen erzeugt habe, daß in zunehmendem Maße der öffentliche Frieden und die Freundschaft zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen gefährdet wird. Die Lage sei weiter ernst.

Neue Zwischenfälle in Indochina

(TU) **Paris**, 3. Juni.

Nach einer Kabelmeldung aus Saigon (Indochina) ereigneten sich am Montag erneut schwere Zwischenfälle. Eine Gruppe von etwa 700 Kundgebern beschloß in geschlossenem Zuge nach dem etwas nordwestlich von Saigon gelegenen Yinh Long zu marschieren. Die Behörden entsandten 1500 Soldaten, die den Kundgebern entgegentreten und den Marsch aufhalten sollten. An der Spitze des Zuges der Aufständischen marschierten Frauen und Kinder mit roten Fahnen. Als der Aufforderung, auseinander zu gehen, keine Folge geleistet wurde, trieb das Militär die Kundgeber auseinander, die in wilder Hast nach allen Richtungen flohen und zum Teil in die nahe gelegenen Sümpfe fielen. Nach den bisherigen Festellungen konnten aber alle gerettet werden. Von 120 Verhaftungen wurden 80 aufrecht erhalten.

Wieder 18 Todesurteile in Rußland

Moskau, 3. Juni.

In Minsk fand wieder ein großer Prozeß statt, in dem die Angeklagten von der Tscheka der gegenrevolutionären Tätigkeit beschuldigt wurden. 18 Personen, vorwiegend Polen, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Englische Tanks für Rußland

London, 2. Juni.

Eine etwas peinliche Anfrage richtete ein konservatives Unterhausmitglied an den englischen Handelsminister. Es handelte sich um die erteilte Ausfuhrbewilligung für 60 Panzerwagen nach Rußland, darunter 20 6-Tonnen-Tanks und 20 12-TonnenTanks. Ob denn die Arbeiterregierung zugestimmt habe, daß Profit aus dem Verkauf von Waffen gemacht werde, die Rußland für den Krieg mit seinen Nachbarn brauchen könne. Der Handelsminister Graham wies diese Auslegung mit der Bemerkung zurück: Hätte man der britischen Firma die Ausfuhrerlaubnis nicht erteilt, so würde der Erfolg nur gewesen sein, daß eine nichtenglische Firma den Auftrag ausgeführt hätte!

Die Antwort des sozialistischen Ministers, die dem traditionellen englischen Geschäftssinn alle Ehre macht, wird nur noch durch die Anfrage übertroffen; solche Hemmungen haben die mit der britischen Rüstungsindustrie eng liierten konservativen Politiker in andern Fällen nicht verspürt.

Prinz August Wilhelm wird Nationalsozialist



Der vierte Sohn des früheren Kaisers, Prinz August Wilhelm von Preußen, der jahrelang dem Stahlhelm angehört hat, ist zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übergetreten.

Die erste Frau als amerikanischer Minister

Washington, 3. Juni.

An Stelle des jetzigen Arbeitsministers Davis, der seine Kandidatur für den Senat aufgestellt hat, wird Frau Grace **Abbot** die bisherige Direktorin der Fürsorgeabteilung für Kinder beim Arbeitsministerium ernannt. Es wird dies die erste Frau sein, die in den Vereinigten Staaten einen Ministerposten bekleidet.

Werbt für die „Freie Presse".

Unterwegs nach Spanien

Des „Graf Zeppelin" 2. Atlantik-Flug.

(TU) **New York**, 3. Juni.

„Graf Zeppelin" ist am Montag 21,12 Uhr amerikanischer Zeit (nachts 3,12 Uhr m. e. Z.) in Lakehurst zur Fahrt über den Ozean nach Sevilla gestartet.

Kurz vor dem Start erklärte Dr. Eckener, daß er angesichts der günstigen Wetterverhältnisse Sevilla spätestens in 49 Stunden zu erreichen hoffe. „Graf Zeppelin" trifft auf dem ersten Drittel seiner Fahrt starke Rückwinde an. Da für Sevilla nur ein 2stündiger Aufenthalt vorgesehen ist, dürfte die Ankunft in Friedrichshafen voraussichtlich schon am Freitag nachmittag erfolgen.

Als „Graf Zeppelin" über New York erschien, blitzten die Strahlenbündel zahlreicher Scheinwerfer auf und verfolgten das Luftschiff, bis es nach majestätischer Schleife über den Spitzen der Wolkenkratzer Kurs auf die hohe See nahm. Tausende und Abertausende grüßten begeistert auf Straßen, Plätzen und Hausdächern den wohlbekannten „Old Big Graf".

Zum Start des „Graf Zeppelin" zu seiner siebenten Atlantikfahrt hatte sich wieder eine nach vielen tausenden zählende Menschenmenge auf dem Flugplatz eingefunden. Als sich der silberglänzende Luftkreuzer im grellen Licht der Scheinwerfer erhob, brach die Menge in jubelnde Zurufe aus, begeistert von dem unvergeßlich schönen Anblick. Kaum ¾ Stunden später heulten die Sirenen sämtlicher im Hafen von New York liegenden Schiffe auf, als das Luftschiff in schneller Fahrt den unteren Teil der Manhattan-Insel überflog. Um 3,58 Uhr m. e. Z. passierte „Graf Zeppelin" New York. Das Luftschiff befördert diesmal 52 000 Briefe und Postkarten, deren Gesamtportokosten eine halbe Million Zloty betragen.

(TU) **New York**, 3. Juni.

Um 7 Uhr m. e. Z. hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" das „Nantucket"-Feuerschiff überflogen.

(TU) **New York**, 3. Juni.

Der neue dreh- und biegbare Ankermast, mit dessen Hilfe „Graf Zeppelin" bei der Landung in Lakehurst schnell und sicher in die Halle gebracht werden konnte, hat sich auch beim Start als sehr praktisch erwiesen. Als das Luftschiff die schützende Halle verlassen hatte, wurde es von heftigen Seitenwinden gepackt und um 90 Grad herumgedreht. Der Ankermast machte die Drehung mit und hielt das Luftschiff automatisch fest, bis das Signal zum Aufstieg gegeben wurde. Donnernd sprangen die Motoren an und leicht erhob sich der „Graf Zeppelin" zum Rückflug.

DER TAG IN LODZ

Lodz, den 4. Juni 1930.

Der gute Wille ist die beste Tat
Für den, der anders nichts zu geben hat.
Freidank.

Aus dem Buche der Erinnerungen
1875 † der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart (* 1804).

Sonnenaufgang 3 Uhr 48 Min. Untergang 20 Uhr 8 Min.
Monduntergang 1 Uhr 9 Min. Aufgang 12 Uhr 10 Min.

Der Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Gebäude

a. In einigen Monaten werden es 12 Jahre her sein, daß der Weltkrieg beendet worden ist, und trotzdem konnten immer noch nicht alle im Kriege zerstörten Gebäude wieder aufgebaut werden. Im Jahre 1929 ist die Wojewodschaftsbehörde 39 durch die Kriegstätigkeit Geschädigten zu Hilfe gekommen und hat ihnen Darlehen im Gesamtwerte von 76 300 Zloty bewilligt, die zum Wiederaufbau verwendet wurden. Im Jahre 1930 ist der Wiederaufbau von Häusern in nachstehenden Städten geplant: Konstantynow 23 Häuser, Alexandrow 2, Pabianice 4, Brzeziny 4, Strykow 3 und in Glowno 17 oder insgesamt 53 Wohnhäuser. Abgesehen davon ist der Wiederaufbau von gemeinnützigen Gebäuden vorgesehen. Im Kreise Lodz wird die Pfarrkirche in Kurowice und das Volkshaus in Kazimierz wiederaufgebaut werden, im Kreise Brzeziny dagegen das Rathaus in Strykow, die katholische Kirche in Glowno, die Mariawitenkirche in Niesulkow, die katholische Kirche in Skoszewy, die Gemeindeämter in Bratoszewice und Niesulkow, sowie die Volksschule in Kozle. In Lutomiersk wird das Schlachthaus und das Gewerkschaftshaus wiederaufgebaut werden. Die Ausführung dieser Gebäude wird entweder ganz oder teilweise geschehen, je nach der Erlangung von Krediten.

---

b. Drei Interpellationen. Die morgige Stadtratsitzung verspricht sehr interessant zu werden und zwar ebenso hinsichtlich der Tagesordnung wie auch hinsichtlich der zu erwartenden Interpellationen. Vor allem werden die Vertreter des Wirtschaftsklubs eine Interpellation bezüglich der städtischen Obligationen einbringen, die seit vielen Jahren nicht mehr verzinst werden, obgleich der Haushalt jedesmal die entsprechenden Summen aufweist. Ferner wird eine Anfrage wegen Auszahlung der Unterstützung an die Feuerwehr gerichtet, die die Wehr schon seit einigen Wochen nicht mehr erhält. Schließlich soll auch eine Anfrage hinsichtlich der Leitung des Stadttheaters im Jahre 1930/31 erfolgen. Der Magistrat wird einige in der vorigen Sitzung gestellten Fragen beantworten.

Auszeichnung. Gestern vormittag fand im Wojewodschaftsgebäude die Dekorierung des Generaldirektors des Lodzer Elektrizitätswerkes, Herrn Professor Ingenieur Eduard Ulmann, mit dem Orden „Polonia Restituta" durch den Lodzer Wojewoden statt.

Im Silberkranz. Am 5. Juni feiert Herr Hermann Körner mit seiner Gattin Marie, geb. Belke, das Fest der Silberhochzeit. — Auch wir gratulieren!

× **2550 Saisonarbeiter beschäftigt.** Bei den städtischen öffentlichen Arbeiten sind gegenwärtig 2550 Arbeiter beschäftigt, und zwar 1100 Arbeiter beim Kanalisationsbau, 650 Arbeiter in der Gartenbauabteilung und etwa 800 Arbeiter bei der Bauabteilung (Pflasterungen, Vermessungs- und Bauarbeiten). Im vergangenen Jahre waren 1912 Arbeiter bei der Kanalisation, 1044 Arbeiter in der Gartenbauabteilung und 839 Arbeiter in der Bauabteilung, insgesamt also 3795 Arbeiter, beschäftigt.

Hände weg von der deutschen Schule!

Der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" steckte wieder einmal seine Hände nach Raub aus. Diesmal sollten deutsche Schulkinder sein Fang sein. 300 Zloty gab er dafür her. Für diesen Preis wollte er die Herzen der Kinder gewinnen und auch die Eltern seinem Zersetzungsbund zuführen. Aber es kam anders, als Danielewski und sein Helfer, der Schulleiter Schiefer, es sich haben träumen lassen. Der Vorgang des Schauspiels ist folgender:

Der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" hatte für Sonntag, den 1. Juni, ein Wettsingen der Lodzer deutschen Schulchöre angesagt. Doch nicht alle deutschen Schulen wurden eingeladen. Nur solche, von deren Leitung man wußte, daß sie dem deutschen Wesen fremd gegenüberstehen. Auch die Schule Nr. 112, die bisher immer den 1. Preis bei dem Wettsingen der Lodzer Schulen errungen hat, wurde geflissentlich übergangen. Der deutsche Geist dieser Schule war dem „Bund" zuwider. Die Leitung der Schule Nr. 112 forderte jedoch um der Sache willen, gleichfalls zugelassen zu werden. Im letzten Augenblick wurde dieser Forderung — sicher widerwillig — stattgegeben. Dem Preisrichterbestand gehörten neben den beiden genannt „Bund"-Männern seltsamerweise noch zwei im Lodzer deutschen Musik- und Vereinsleben bisher sehr geschätzte Gesanglehrer an. Den größten Erfolg errang der Knabenchor der Schule Nr. 112, und es schien, als würde diesem der Sieg zuerkannt werden. Es kam aber anders. Die Preisrichter schlugen nicht den Weg der Gerechtigkeit ein, sondern gaben sich der Politik der „Bund"-Leute hin und fällten ein Fehlurteil. Die Schule Nr. 112 sollte den 2. Preis erhalten. Dadurch wollte man ihrem Dirigenten und dem Leiter einen Hieb versetzen. Das war offensichtlich. Angesichts dessen lehnte der Schulleiter im Namen des Vormundschaftsrats die Annahme des Preises ab. Selbst die Kinder, ganz gleich aus welcher Schule, merkten die Schiebung und forderten für die „Kühnsche" Schule (Nr. 112) den 1. Preis. Der Richterspruch war jedoch gefallen.

Mit einem argen Mißton endete der Tag. Der Großteil der Anwesenden konnte sich mit dem Entscheid nicht zufrieden geben. Weil er parteiisch war. Es saß ja auch ein Bruder eines der Chorleiter unter den Preisrichtern, der übrigens erst kurz vor Schluß des Wettsingens erschienen war und deshalb kein Werturteil abgeben konnte. Uns nimmt es wunder, daß die beiden Musikpädagogen sich von den Männern des Bundes haben für deren Sache gewinnen lassen. Mußten sie, die doch dem gesamten Lodzer Deutschtum gehören sollten, einigen Parteimännern übelster Art politische Vorspanndienste leisten?!

Danielewski und seine Helfer haben abermals ihr wahres Gesicht gezeigt. Sie versuchten wiederum, Politik in die Schule zu tragen. Aber sie haben sich die Finger verbrannt. Uns freut der mutige Standpunkt der Vormundschaft der Schule Nr. 112 und die Tatsache, daß es noch deutsche Schulen gibt, an die der „Bund" mit seiner Zersetzungsarbeit nicht herankommen kann.

Ernst Deutschmann.

Landestagung der Hausbesitzer in Warschau

× Im Saale des Kreditvereins der Stadt Warschau fand am Sonntag eine Tagung des Rates der Vereinigung der Hausbesitzervereine in Polen statt.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden, Janikowski, hielt dieser einen Vortrag über die bestehenden Vorschläge zur Behebung der Wohnungsnot in Polen und nannte Anträge, die dann von der Versammlung in Form von Entschließungen angenommen wurden. Nach diesen Entschließungen lasse sich eine Behebung der Wohnungsnot [illegible] „durch stufenweise Rückkehr zum allgemeinen Recht[illegible]eichen, d. h. durch Bekanntgabe einer Frist, in der das Mieterschutzgesetz außer Kraft tritt und durch eine Zusicherung seitens des Staates, daß der Immobilienbesitzer in den Städten vom Recht nicht mehr verfolgt wird. Weiter wird in den Entschließungen erklärt, daß das Mieterschutzgesetz seinen Zweck, der armen Bevölkerung das Dach über dem Kopfe zu sichern, nicht erfüllt habe. Es wird eine Erhöhung der Mietesätze auf die Norm des Vorkriegswertes derselben gefordert und festgestellt, daß in der Uebergangszeit die Gründung eines Baufonds durch Besteuerung der Bevölkerung zwecks Verbilligung des Baukredits zulässig wäre. Diese Kredite müßten vor allem denjenigen Personen zugänglich gemacht werden, die den größten Prozentsatz an eigenem Kapital in den Bau stecken. Auf staatliche, städtische und genossenschaftliche Bauten ist zu verzichten.

Der zweite Redner, Herr Rzonsnicki, forderte eine Herabsetzung der Budgets der Selbstverwaltungen durch Verhinderung eines Anwachsens des Verwaltungskörpers, die Regelung der Frage der Kommunalzuschläge zur staatlichen Immobiliensteuer im Sinne des verpflichtenden Rundschreibens des Ministers, Befreiung der Städte von den Gebühren für Wegebau, da die Lasten für Straßenbau und andere Investitionsarbeiten für die Bevölkerung zu groß sind, Verhinderung des Baues städtischer Ziegeleien, Bäckereien, Mühlen usw.

Herr Bozyslaw Stern erklärte die Gewährung von kurzfristigen Krediten für die Hausbesitzer für unbedingt erforderlich und schlug die Gründung von genossenschaftlichen Kreditbanken mit einer Zentralanstalt in Warschau vor.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: in die Verwaltung gelangten die Herren T. Holc, St. Seidenbeutel, B. Stern, A. Wolfowicz, B. Izycki-Herman, A. Labus, J. Malkiewicz, J. Kolek, als Vertreter: St. Skowski und J. Mazur; in die Revisionskommission gelangten die Herren M. Suligowski, J. Prüfer und M. Karstens, als Vertreter B. Gepner.

---

w. **Die Füllung der Tanks auf den Benzinstationen.** Die Polizeibehörde hat im Einvernehmen mit der Gewerbeabteilung des Magistrats angeordnet, daß die Tanks der Benzinstationen, die sich an der Straße befinden, aus Sicherheitsgründen nur bis 8 Uhr morgens aufgefüllt werden dürfen.

× **Vertreter der Handwerker beim Arbeitsminister.** Gestern vormittag sprach eine Abordnung der Vereinigung der im Handwerk Angestellten bei dem Arbeitsminister vor und überreichte ihm eine Denkschrift, in der um möglichst schnelle Inkraftsetzung des Gesetzes über die Altersversicherung der Angestellten ersucht wird. Die Denkschrift ist von den Leitern von 22 Sektionen unterzeichnet. Der Minister versprach, sich mit der Angelegenheit persönlich zu befassen.

Teatr Miejski

L. Andrejew: Der Gedanke

Man hat den Eindruck: dem Autor geht es mit seinem Schauspiel wie dem Helden des Dramas mit seinem Gedanken. Beide konstruieren etwas Unnatürliches, Verbogenes, Ueberspanntes. Operieren mit falschen Voraussetzungen. Können die einmal ins Rollen gebrachte Kugel nicht mehr aufhalten. Geraten endlich in einen immer dichteren Knäuel der Verstrickungen, anstatt zu einer zwangslosen Lösung des Gordonschen Knotens.

Dr. Kiershenzew, ein Sonderling, im bürgerlichen Beruf Arzt, aber eigentlich ein geborener Experimentator. Allerdings wählt er zu seinen Experimenten eine seltene Materie, die lebendige Seele zur Beobachtung des Vorganges von Ursache und Wirkung. Dazu hatte er schon einige Affen in einem Käfig seines Zimmers beim einsamen Sterben beobachtet. Dschaipur, der letzte Affe, hatte es ihm besonders angetan. In Dschaipurs traurigen, trostlosen Blick dichtet er Sehnsucht nach einem verlorenen Königreich und tiefste Todestraurigkeit des einsamen Geschöpfes hinein. Im geheimen zieht Kiershenzew sicher öfters Parallelen zwischen seinem Leben und dermaligem Sterben und dem Dschaipurs. — Anderseits kommt ihm gerade dabei seine Freiheit so ganz zum Bewußtsein, und er ist stolz auf die Schärfe seines Geistes, auf die Intensität und Kraft seines freien Gedankens. Von der Größe seiner Willens- und Gedankenkraft will er sich selbst und der Welt einen Beweis erbringen: indem er ein Experiment an sich selbst vollführt.

Er führt das „Experiment" aus und schwelgt in der „Freiheit seines Gedankens" und merkt dabei nicht, daß er in dem Augenblick einer der unfreisten Menschen auf Erden ist, daß ihn einer der Urtriebe alles Lebenden, der Haß in seinen Klauen hält. Daß dieser Haß seinen Willen, seinen Gedanken, sein ganzes Sein zu überlisten verstand und gefügig zu machen zur Rache.

Nach vollbrachter Tat folgt die Ernüchterung. Da er, der gewohnt ist, klar zu sehen, die Zusammenhänge nicht finden kann (die unter seiner Bewußtseinsschwelle liegen), beginnt er unsicher zu werden in der Beurteilung der Grenze zwischen Experiment und Leben. Spiel und Wahrheit. Er beginnt zu zweifeln an der „Freiheit seines Gedankens", ohne an die Unfreiheit glauben zu können. Wirklichkeit und Wahngebilde fließen ineinander. Er verzweifelt. —

Dies alles spielt sich in flottem Tempo ohne irgendwelche Längen vor uns ab. Der Regie schien der 1. und 4. Akt zu leer. Sie versuchte, die Akte durch Klavierspiel im Nebenzimmer „auszufüllen". Bitte — wir können gut gespielte Stille im Theater sehr wohl vertragen, schätzen sie sogar hoch ein. Aber keineswegs billigen Kitsch! Brrr! — Man mußte sich 2 Akte hindurch auf die Lippen beißen, um nicht laut zu rufen: Ruhe, bitte! —

Adwentowicz gab in vorzüglicher Maske und gutem Spiel Dr. Kiershenzew den Sonderling, den psychisch stark belasteten Menschen, der ein ihm zugefügtes Leid nicht vergessen kann, dem moralische Begriffe vollständig fehlen. Eine Gestalt ohne Lebensnähe, voll künstlich konstruierter Widersprüche. Sehr gut, wie gesagt, die Maske, ausdrucksvoll und überzeugend das Mienenspiel, besonders, wenn es wie Wetterleuchten aus der Welt des Wahnsinns über seine Züge zuckt. Allerdings hätte man ihm eine größere Sparsamkeit der Gesten gewünscht. Gerade ein Schauspieler von Maß dürfte nichts mehr meiden, als das Operieren mit billigen Mitteln — und dazu rechnet man Unsparsamkeit der Bewegungen. Adwentowicz brachte sich durch zu viel Beweglichkeit um den größten Erfolg im Höhepunkt der Handlung im 3. Akt. Er hatte sich unmittelbar vorher schon so verausgabt, daß eine Steigerung nicht mehr möglich war. —

Am ergreifendsten und vollkommensten war Adwentowicz im letzten Akt, so unmittelbar in der Wirkung, daß Spiel und Wirklichkeit für den Zuschauer sich so verquickt wie für den Helden auf der Bühne.

Das Ehepaar Sawiolow — J. Grywinska und Krzemienski. Die Tatjana Grywinskas erwies sich als das zarte, subtile intuitiv Zusammenhänge atmende Geschöpf, das man sich wünschte. Sie stand zwischen beiden Männern, liebte den einen, fühlte sich unschuldig schuldig dem anderen gegenüber.

Das alles war sie mit sehr viel Anmut und der Einfachheit in der Erscheinung, die die Rolle erheischte.

Krzeminski brachte einen impulsiven, lebhaften, kindlich launischen und aufrichtigen Sawiolow überzeugend und mit sehr viel Unmittelbarkeit.

Gute Leistungen waren auch der Arzt — Damięcki und Fedorowicz — Krotke. Nicht an seinem Platze war Rzecki als Literat Kraft.

Frl. Korzeleska schlug als Schwester Maria Lubienska'sche Töne recht sympathisch an —

Mackiewicz's Dekorationen waren im bürgerlichem Stil gehalten, ohne irgendwie das russische Milieu zu berücksichtigen, das sich reizvoller hätte gestalten lassen.

W. F.

„BLUMENSCHNEE“

allerfeinste Gesichts- und Hautcreme der Gegenwart, verleiht der Haut nach kurzem Gebrauch eine unvergleichliche Zartheit.



Gebraucht stets Miss Polonia Zofja Batycka.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich heute, Mittwoch, d. 4. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben C, U, Z beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 10. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben £, M, N, O, P, R, T beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 3. Kommissariats wohnen, und deren Namen mit den Buchstaben H, J, J, K, L, £ beginnen.

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich am Donnerstag, d. 5. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O, P, T beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 10. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, U, W, Z beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen, und deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P, R beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

w. **Die Zahl der Auswanderer aus der Lodzer Wojewodschaft.** Die Lodzer Wojewodschaft spielt in dem Auswanderungsprozeß eine wichtige Rolle. Im verflossenen Jahre sind aus unserer Wojewodschaft über 50 000 Personen ausgewandert, was 27 Prozent aller Auswanderer aus Polen ausmacht. Somit liefert unsere Wojewodschaft die meisten Auswanderer. In Anbetracht dessen, wird in Lodz in nächster Zeit ein von der Polnischen Auswanderungsgesellschaft gegründetes Auskunftsbüro entstehen.

× **Die Nansenpässe.** Das Innenministerium hat ein neues Rundschreiben in Sachen der sogenannten Nansenpässe für Personen erlassen, die in Polen wohnen und weder die polnische noch die Staatsangehörigkeit eines anderen Landes besitzen. Solche Personen sind, da sie die Zugehörigkeit zu einem fremden Staate verloren und die polnische Staatsangehörigkeit nicht erlangt haben, staatenlos und besitzen Aufenthalts- oder Asylkarten. Angesichts der Tatsache, daß solchen Personen in verschiedenen Orten zwangsweise Nansenpässe ausgestellt wurden, erklärt das Ministerium nunmehr, daß ein derartiges Vorgehen der Aemter unzulässig sei. Der Staat stellt Nansenpässe nur denjenigen Personen aus, die sich darum bemühen und die entweder staatenlos sind oder aus irgend einem anderen Grunde keinen Personalausweis besitzen. Der Nansenpaß ist kein Personalausweis im Sinne des Paßgesetzes. In nächster Zeit wird eine Verordnung über Pässe für Staatenlose herauskommen.

Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten, vom 31. August 1926, über die Artikel des täglichen Bedarfs (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), der Verordnung des Innenministers vom 29. Oktober 1929 über die Preisregulierung für Brot, Fleisch und Wurstwaren, sowie Ziegel (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), wird den Bewohnern der Stadt Lodz folgendes bekannt gegeben:

Laut Beschluß des Lodzer Magistrats Nr. 503 vom 2. Juni 1930 sind folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für Erzeugnisse aus Getreide für 1 Klg. im Kleinverkauf:

55% Weizenmehl	Zl. 0,74
65% Weizenmehl	„ 0,70
Roggenbrot 65 %	„ 0,33
2 kg Roggenbrot 65 %	„ 0,65
Schrotbrot	„ 0,28
Semmeln	„ 1,05
1 Semmel, Gewicht 4,76 dkg	„ 0,05

Auf 1 kg sollen 21 Semmeln fallen.

Im Sinne des § 10 der Verordnung des Innenministers wird die Forderung und Annahme höherer als der festgesetzten Preise durch die Verwaltungsbehörden 1. Instanz, laut Art. 4 und 5 oben angeführter Verordnung des Staatspräsidenten, mit Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen oder Geldstrafen bis zu 10 000 Zloty belegt, wenn das Vergehen nicht einer schärferen Strafe im Sinne des Strafkodex unterliegt.

Oben genannte Höchstpreise sind für das Gebiet Lodz vom Tage nach der Veröffentlichung verpflichtend.

Vizepräsident der Stadt Lodz
(—) St. Rapalski.

Lodz, den 2. Juni 1930.

Sommerkolonie für Schuljugend in Sokolniki. Der Elternkreis des staatlichen Narutowicz-Gymnasiums kaufte zu günstigen Bedingungen von dem Besitzer des Gutes Sokolniki, Baron Rostecki, mehrere Waldparzellen und beabsichtigt darauf eine Sommerkolonie für die Schüler des Gymnasiums einzurichten. Außerdem wird der Elternkreis einen Sportplatz, einen Schießstand, Badeanlagen usw. schaffen, die für den Gebrauch der Allgemeinheit bestimmt sind.

Das Kindersanatorium in Tuszynek. In den nächsten Tagen wird in Tuszynek das Sanatorium für lungenkranke Kinder eröffnet. Die Pavillons sind bereits fertiggestellt. Da die Krankenkasse für die Inneneinrichtung nicht über die nötigen Mittel verfügte, hat das Bezirkskorpskommando vorderhand die unbedingt nötigen Möbel usw. zur Verfügung gestellt.

× **Feldschere stellen Rezepte aus.** Der dieser Tage beendete Kongreß der Mitglieder der Farmazeutischen Gesellschaft in Krakau nahm eine Entschließung gegen das Gesetzesprojekt über die Ausstellung von ärztlichen Rezepten an, das u. a. auch bestimmt, daß Feldschere berechtigt sein werden, Rezepte auszustellen. Ein Teil der Tagungsteilnehmer sprach sich sehr scharf gegen den Gesetzentwurf aus. In der Abstimmung wurde der Entwurf jedoch mit Stimmenmehrheit günstig begutachtet.

a. **Einem Kinde die Hand abgequetscht.** In der Goplanska 32 wollte ein Droschkenkutscher vom Hofe auf die Straße fahren. Dabei fuhr er gegen einen Stein, so daß der Wagen umgeworfen wurde und auf den 3½ Jahre alten David Beltberg fiel, der dort spielte. Eine Hand des Kindes wurde dabei von dem Steigbrett des Wagens förmlich abgeschnitten. Das Kind wurde nach dem Anna Marien-Krankenhaus übergeführt.

b. **Aus der Straßenbahn gestürzt.** In der Zgierska stürzte der Elektromonteur Oskar Klin aus Zabieniec aus einer fahrenden Zufuhrbahn und trug erhebliche Verletzungen davon. Die erste Hilfe erteilte ihm die Rettungsbereitschaft.

b. **Ueberfahren.** Der Warschauer Einwohner Majer Kaplynski wurde in der Petrikauer Straße von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihm Hilfe erteilte und ihn nach dem Hotel brachte.

× **Schlägerei.** Vor dem Hause 85 in der Zgierska Straße entstand in der Nacht eine Prügelei, in deren Verlauf der 25jährige Jan Gronowski und der 23jährige Stanislaw Opas, verletzt wurden. Ein Arzt der Rttungsbereitschaft erteilte den Verwundeten die erste Hilfe.

Bei einer Schlägerei im Hofe des Hauses 17 in der Poludniowa-Straße wurden die Einwohner dieses Hauses Berek Berlinski und Marja Pietrzakowa verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen die erste Hilfe.

Aus den Gerichtssälen

p. **3 Jahre Gefängnis für einen Unmenschen.** Gestern hatte sich der 26jährige Stefan Zielinski im Bezirksgericht in Lodz zu verantworten. Zielinski war angeklagt, am 1. September 1929 im Walde bei Koluschki ein Mädchen überfallen, geschlagen und dann vergewaltigt zu haben. Zielinski wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

p. **Ein blutiges Tanzvergnügen.** Gestern hatten sich im Bezirksgericht der 28jährige Josef Michalski, der 39jährige Franciszek Michalski, der 21jährige Wladyslaw Cybulka, der 24jährige Franciszek Cybulka und der 29jährige Josef Brzozowski zu verantworten. Sie waren angeklagt, einen gewissen Franciszek Slomian erschlagen zu haben. Am 28. Dezember 1929 fand im Dorfe Jastrzembice bei Lodz in der Wohnung des Antoni Cywinski ein Tanzvergnügen statt, an dem etwa 60 Personen unter ihnen auch die Angeklagten und ein Franciszek Slomian teilnahmen. Als Josef Michalski den Vorschlag machte, daß nur 4 Paare tanzen sollen, widersetzte sich Franciszek Slomian. Darüber aufgeregt, warf sich Michalski auf Slomian und begann ihn zu würgen. Die übrigen Angeklagten mischten sich jetzt in den Streit und schlugen so lange auf Slomian ein, bis dieser besinnungslos liegenblieb. Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten nicht schuldig. Nach Vernehmung der Zeugen und den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger verurteilte das Gericht Josef und Franciszek Michalski zu je 4 Jahren Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Ankündigungen

Jungdeutsche Kulturgemeinschaft. Uns wird geschrieben: Freitag, den 6. d. M., findet im Vereinslokal, Andrzejastraße 34, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufnahme neuer Mitglieder, Besprechung von Ausflügen für die Ferienzeit und Ergänzungswahlen. Am zweiten Pfingstfeiertag wird nach Pawlikowice ein Ausflug veranstaltet. Treffpunkt: Plac Reymonta, Haltestelle der Zufuhrbahn, 7,40 Uhr morgens.

Das heutige 1000. Konzert im Saale der Filharmonie. Man schreibt uns: Heute, pünktlich um 8,45 Uhr abends, findet im Saale der Filharmonie das mit großer Ungeduld erwartete Konzert der beiden hervorragendsten Tonmeister Artur Rubinstein und Pawel Kochanski statt. Das Konzert hat das größte Interesse hervorgerufen, um so mehr, da es die diesjährige Konzertsaison sowie die 15jährige Wirksamkeit des Direktors Alfred Strauch auf dem Gebiet der Musik unserer Stadt beschließt. Das reichhaltige Programm, von so großen Künstlern dargeboten, wird sicherlich auf das Publikum nachhaltigen Eindruck machen. Die größte Anzahl der Eintrittskarten ist bereits vergriffen. Die kleine Menge der noch vorhandenen sind im Laufe des Tages an der Kasse der Filharmonie zu haben.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[48

Nachher, an der Grenze entlang reitend, stieß er auf einen pflügenden Bauer. Es war der alte Heinrich Bolterjahn aus Mühlenbeck.

„Guten Tag auch, Herr Voßberg! Schön Wetter, nicht? Es macht Spaß.“ Und dann ein gemütliches, breites Hin und Her über den Stand der Hafersaaten und eine neue Frühkartoffelsorte mit einem Dutzend nachgerühmter, aber erst zu erprobender Vorzüge.

Das letzte Stück Wegs, einer dem Elbdeich parallel laufenden, von blühenden Frühkirschen besäumten Chaussee folgend — sie blühten heuer übervoll und standen wie riesige Schneebälle leuchtend in der junggrünen Landschaft — in schlankem Trabe, um nicht zu spät zu Tisch zu kommen. Die Mutter liebte das Unpünktlichsein nicht. Und da stand ja auch wirklich Gitt schon wartend und nach ihm ausspähend in der Tür. Ihr weißes Kleid leuchtete in der Sonne, wie vorhin das bräutliche Gewand der Frühkirschen. Sie hob winkend die Hand und lächelte — ein ihn beglückendes Bild ...

Der bellende, empört klingende Ton einer Autohupe sprang ihn in kurz aufeinander folgenden Wiederholungen an wie ein gereiztes Tier und riß ihn aus seiner sehnsuchtsvollen Versunkenheit hoch. Gerade eine Seitenstraße überquerend, sah er sich dicht vor dem scharf bremsenden Wagen. Ein jäher, halb im Unbewußtsein vollführter Sprung rettete ihn im letzten Augenblick vor dem Ueberfahrenwerden. Der Kotflügel streifte ihn noch leicht. Ein zorniger Zuruf des Führers schallte hinter ihm her. Etwa: „Paß' auf, du Schwein!“

O ja, er war nicht daheim, sondern in Tula! Eine elende Ernüchterung floß wie eine kältende Welle durch sein Hirn. Der letzte Gedanke, Gitt geltend, verrann wie ein Traum von Unmöglichkeiten.

Mit einer Art Blödheit blickte er um sich. Er befand sich wohl schon im Weichbilde der Vorstadt und näherte sich dem Innern Tulas. Etwas wie Verkehr machte sich bemerkbar. Ein paar Menschen liefen an ihm vorüber, eine tiefquarrende Autohupe heulte schon wieder, erste armselige Läden tauchten auf.

Er ging auf der im Schatten liegenden Seite der Straße. Ein eisiges Frösteln lief über seinen Rücken hinab. Drüben war grelle Sonne. Er überquerte den Fahrdamm und setzte seinen Weg auf der gegenüberliegenden Seite fort.

Nun stach es in seiner Haut. Er fühlte sich belästigt wie vorhin von dem Frösteln. Seine Nerven rebellierten einfach gegen alles. Sie schienen widerstandslos empfindlich geworden zu sein.

Vielleicht trugen seine Nerven aber gar keine Schuld, sondern Unlust und Laschheit machten ihn so elend und hinderten ihn, sich mit einem bestimmten Plan zu beschäftigen. Denn seit Tagen wußte er einen in sein Hirn gleichsam hineingebohrten, schon fast zur Ueberzeugung gewordenen Gedanken: In Tula gibt es keinen Adrianoffka, hier ist auch Tina nicht. Wer weiß, wo sie ist! Ob sie überhaupt noch lebt, nicht längst gewaltsam beiseite geschafft wurde.

Mit der Möglichkeit ihres Todes zu rechnen, entsprach seiner Vorstellung von ihrem Unberührtsein, das er für sie als Selbstverständlichkeit in Anspruch nahm. Und da sie eben nicht zu bewegen gewesen sein würde, ihrem Verfolger anzugehören, standhaft geblieben war — nun ja, immerhin: es gab Kerker und das historische Land der Verbannung —, hatte man sie dem Tod in den Rachen geschickt.

Tula, das erwanderte, mit tausend Entbehrungen erreichte Ziel, die Stadt seiner Sehnsüchte und Träume, das goldene Tor seiner Hoffnungen, der für ihn gültige Mittelpunkt der Welt, hatte sich ihm — obwohl er es sich noch nicht eingestehen wollte und er verzweifelt bemüht war, dagegen anzukämpfen — in ein graues, leeres Nichts verwandelt.

Stundenlang war er wie ein Verirrter kreuz und quer durch die Stadt gelaufen und hatte verschiedene Straßen immer von neuem passiert. Er fühlte sich wie von einem schweren Wein trunken, hatte die Vorstellung, nicht mehr Herr seiner Sinne zu sein.

Er wußte nicht, daß ihm Katja schon seit geraumer Zeit unauffällig folgte und ihn beobachtete.

An einer Straßenecke stehend, in schneller Tatkraft schon mit allerlei Dingen für ihren Hausierhandel ausgerüstet, war sie seiner plötzlich ansichtig geworden. Seine merkwürdig verkrampften Züge, die Art seines Gehens, dem Planlosigkeit und Unentschlossenheit anhafteten, hatten sie aufmerksam und besorgt gemacht. In schnellem Entschluß, von dem dunklen Empfinden getrieben, ihn vor einer lauernden Gefahr beschützen zu müssen, war sie ihm gefolgt.

Von einer bleiernen Müdigkeit befallen und eine Uebelkeit hervorrufende Leere im Magen verspürend, war Peter schließlich in ein Gasthaus getreten, um sich auszuruhen, etwas zu essen, zu überlegen, endlich einen Vorsatz zu fassen, schließlich auch, wenn möglich, hier zu übernachten.

Katja war zuerst unschlüssig stehengeblieben. Nach kurzem Zögern ging sie näher heran, warf einen spähenden Blick durch eins der Fenster in das Gastzimmer. Es war ein weiter, halbdunkler Raum mit Winkeln und Nischen. Sie sah Peter an einem weit in das Innere hineinstehenden Tische, das Gesicht dem Eingang abgewandt, sitzen. Ueberlegend, daß er ihren Eintritt nicht bemerken würde und daß es ihr möglich sein müsse, sich in einem der dunklen Winkel seinem Blick zu entziehen, folgte sie ihm.

Niemand beachtete ihren Eintritt. Weder Peter noch sonst einer der wenigen übrigen Gäste, die in Spiel oder Unterhaltung vertieft waren. Auch dem gerade mit Peter sprechenden Wirt entging ihr Kommen. Mit einer katzenhaften Geschwindigkeit glitt sie in das dämmerige Halbdunkel einer Ecke, wo sie ein das verräucherte Deckengebälk stützender Holzpfeiler jedem Blick entzog. (Forts. folgt.)

Vom Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Wie wir bereits berichtet haben, tritt am Donnerstag, dem 5. Juni, die auf der Angestelltenversammlung vom 15. Mai gewählte Kommission in Sachen der Aktion des Christlichen Commisvereins betreffend Aenderung des Gesetzes der Angestelltenversicherung im Vereinslokal an der Allee Kosciuszki 21, um 8,30 Uhr abends, zusammen. Die gewählten Kommissionsmitglieder, sowie alle diejenigen, die in dieser Angelegenheit noch irgend welche Vorschläge zu machen haben, werden ersucht, unbedingt zu erscheinen.

Repräsentationsdarbietungen des Roten Kreuzes. Morgen abend um 8,30 Uhr wird im Rahmen der Repräsentationsdarbietungen des Lodzer Roten Kreuzes der weltberühmte Tenor Norberto Ardelli auftreten und dem Lodzer Publikum die große Kunst seiner herrlichen Stimme und seiner Gesangstechnik vorführen. Am Klavier T. Ryder. Es ist unzweifelhaft, daß die Filharmonie an diesem Tage überfüllt sein wird, um so mehr als die Reineinnahmen aus der Veranstaltung für den Bau des Roten-Kreuz-Krankenhauses in der Krzemieniecka bestimmt sind.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Achtung, Posaunenchöre!

Am 28. und 29. Juni l. J. findet bei jeder Witterung in Lodz, Sienkiewiczstraße 60, anläßlich des 5jährigen Bestehens der „Vereinigung" das zweite Bundesposaunenfest und dritte Tagung der evangl.-luth. Posaunenchöre Polens, verbunden mit dem 400jährigen Jubiläum der augsburgischen Konfession statt. Zu der so seltenen und wichtigen Feier laden wir hiermit alle Posaunenchöre zur aktiven Beteiligung mit den Instrumenten nach Lodz ein. Wir haben alles aufgeboten um diese Feier würdig zu gestalten. — Wir bitten Sie vollzählig an der so denkwürdigen Feier, die uns als echte Lutheraner zu einem Bund zusammenschließen soll, teilzunehmen. Versäumt es nicht an genannten Tagen in Lodz die Macht unseres edlen evangelischen Chorales erklingen zu lassen, und beweist es durch Euer Erscheinen, wie mächtig unser Choral ist. Zwecks Ausarbeitung einer Eisenbahnfahrts-Ermäßigung beim Ministerium bitten wir um schnellste Angabe der Bläserzahl, die an dem Feste teilnehmen wird. Für kostenlose Nachtquartiere ist bereits gesorgt. Alle Tagungsteilnehmer haben sich bei der Ankunft in Lodz auf den Bahnhöfen bei der Empfangskommission zu melden. Diese wird die rechte Anweisung erteilen. Drum nochmals, Posaunisten, erscheint in Massen zum zweiten Bundesposaunenfest in Lodz! Nur alle 5 Jahre kann ein solches stattfinden. Jeder Posaunenchor, der an dem Feste teilnimmt, erhält eine Erinnerungsurkunde. Anmeldungen sind an Herrn A. Geisler, Lodz, Gluwna-Straße 33 einzusenden. Das Bundes- und Ehrenabzeichen sind anzulegen.

Die Hauptverwaltung der „Vereinigung" ev.-luth. Posaunenchorvereine Polens Sitz Lodz.

Eine Bitte der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Im Zusammenhang mit dem am 15. Juni stattfindenden Fest, das unserer Wehr eine Erleichterung ihrer finanziellen Lage bringen soll, haben wir beschlossen, neben einer Reihe anderer Attraktionen auch eine Pfandlotterie zu veranstalten. Wir wenden uns daher an alle Industriewerke und Handelsunternehmen und an die ganze Bevölkerung mit der Bitte, entsprechende Waren und Gegenstände für diese Lotterie zu spenden.

Verwaltung und Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Kunst und Wissen

Styka-Ausstellung in der Kunstgalerie. Am Pfingstsonntag findet in der Städtischen Kunstgalerie im Sienkiewiczpark die Eröffnung der Wanderausstellung von Werken der drei Styka statt. Der Katalog der Ausstellung enthält rund 200 Nummern. Nach Lodz wird die gleiche Ausstellung in Warschau, Lemberg, Krakau, Kattowitz und Danzig veranstaltet.

Aus den Warschauer Theatern. Am Donnerstag hatte das Teatr Narodowy in Warschau eine Rekordzahl an Besuchern, die — nicht erschienen waren, aufzuweisen. Für die Aufführung von „Podróż kapitana Scotta" (Die Reise des Kapitäns Scott) wurde nicht eine einzige Eintrittskarte verkauft: den Zuschauerraum „füllten" etwa 15 Personen, die gegen Freikarten eingelassen worden waren. Ein derartiges Vorkommnis ist in Warschauer Theatern zum erstenmal vorgekommen.

Vor Beginn des zweiten Aktes der Oper „Die Walküre" versammelten sich die Vertreter aller Operntruppen auf der Bühne. Der Schauspieler Wisniewski bat um eine 2-Minutenpause, als Protest gegen die Bestrebungen, die die Existenz der Oper gefährden. Nach dieser Unterbrechung wurde die Vorstellung fortgesetzt. Aehnliche Protestkundgebungen wurden in allen Theatern durchgeführt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Myśl".

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Motke zlodziej".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Lato idzie".

Teatr Popularny. — „Czerwony generał".

Heute in den Kinos

Casino: Die Luftflotte.
Grand-Kino: Broadway.
Capitol: Der Giftmischer. — Der Mann ohne Nerven.
Luna: Die Geliebte Seiner Hoheit.
Odeon: Die junge Generation.
Oswiatowy: Wildfang. — Das Tal des Entsetzens.
Palace: Das Mädel aus U. S. A.
Przedwiosnie: Herrscherin der Liebe.
Splendid: Die Frau, die sich nie vergißt.
Swit: Alt-Heidelberg.
Spuldzielnia: Verschwörung der Junggesellen.

SPORT und SPIEL

L. K. S. — Makkabi (Krakau) 2:1 (1:0)

Die Sportveranstaltungen zum Hakoah-Jubiläum

Im weiteren Verlauf der Sportveranstaltungen anläßlich des Jubiläums der Lodzer Hakoah veranstaltete der Verein ein Freundschaftsspiel zwischen L.K.S. und der Krakauer Makkabi. Die Roten spielten sehr schlecht, auch die Krakauer Gäste zeigten keinen besonderen Fußball. So gab es in der ersten Halbzeit nur ein Tor in der ersten Minute. Nach Seitenwechsel kostete es den Krakauern viel Mühe, den Ausgleich zu erzielen; 5 Minuten vor Schluß fiel dann das zweite Tor für L.K.S.

Ein Spiel Hakoah II—Kraft endete 3:1 für die Wirte. Die leichtathletischen Wettbewerbe und Sportspiele brachten folgende Ergebnisse: 4×60-Meter-Damenstaffel Kadimah in 4:03, olympische Staffel Hasmonea in 4:10,6, 1500-Meter-Lauf Szapszewicz (Makkabi-Zgierz) in 5:06,8. Herrenkorbball: Makkabi (Krakau)—Hasmonea 11:24, Makkabi (Krakau)—Hakoah 24,12. Herrennetzball: Makkabi (Krakau)—Hakoah 28:22. Damennetzbll: Kadimah—Hakoah 30:6.

cs. **Lodzer Erfolg bei der Motorradfahrt rund um Warschau.** Am Sonntag fand bekanntlich eine Motorradfahrt rund um Warschau statt. In der Klasse der Beiwagenmaschinen bis 500 Kubikzentimeter belegte der Lodzer, Herr Hans Robert Nestler (Union), den ersten Platz. Die Strecke betrug 262 Kilometer.

× **Petkiewicz und Kusocinski zu den englischen Meisterschaften.** Die Verwaltung des Landesverbandes für Leichtathletik beabsichtigt, die beiden polnischen Langstreckenläufer Petkiewicz und Kusocinski zu den englischen Leichtathletikmeisterschaften, die am 4. und 5. Juli in London stattfinden, zu entsenden. Petkiewicz soll den Lauf über 1 Meile, Kusocinski über 4 Meilen bestreiten.

× **Polnische Tennisspieler in Estland.** Aus Helsingfors begaben sich die polnischen Tennisspieler einer Einladung zufolge nach Reval, um dort eine Reihe von Kämpfen auszutragen. Im Herreneinzel siegte Warminski über Pukka (Estland) 6:0, 6:2; Tloczynski verlor das Spiel mit Lasu 4:6, 3:6. Bei den Damenspielen siegte Jendrzejewska über Hesse (Estland), 6:0, 6:1. Bei dem Doppelspiel siegte das polnische Paar Jendrzejewska—Warminski über die Esten Nomit—Lasu 6:2, 6:4. Im Herrendoppel gegen Warminski—Tloczynski siegten Lasu—Kleinberg 6:2, 6:4.

bm. **Polen auf den Europaboxmeisterschaften in Budapest.** Morgen, um 8 Uhr abends, eröffnet mit einer Begrüßungsansprache Ungarns Reichswehrminister Horthy im Hotel „Palace" in Budapest eine der größten sportlichen Veranstaltungen auf dem Kontinent, die Europameisterschaften im Boxen. Zu den Europameisterschaften entsenden 12 Länder die 65 besten Faustkämpfer. Laut Anmeldungen stellt sich die Besatzung in den einzelnen Gewichtsklassen folgendermaßen dar:

Fliegengewicht: Forlanski (Polen), Trombetta (Italien), Eneckes (Ungarn), Ausböck (Deutschland), Backsch (Lettland), Lungu (Rumänien), Hundertprozentiger Favorit ist Eneckes, der den Titelkampf mit Ausböck ausfechten wird.

Bantamgewicht: Stempniak (Polen), Rodriancz (Italien), Szeles (Ungarn), Prahl (Deutschland), Bohrmann (Schweden), Lindenheim (Oesterreich), Placsa (Rumänien), Szeles, Prahl und Bohmann sind hier die Anwärter.

Federgewicht: Gurny (Polen), Saracini (Italien), Szabo (Ungarn). Fuchs (Deutschland), Carata (Rumänien), Jonstonen (Finnland), Myken (Dänemark),

Leichtgewicht: Sewerynniak (Polen), Bianchini (Italien), Sokolewsky (Ungarn), Held (Deutschland), Edlund (Schweden), Cionani (Rumänien), Säkerä (Finnland), Hansen (Norwegen), Gutfreund (Oesterreich), Arne Sande (Dänemark), Die am stärksten besetzte Konkurrenz, in welcher Sewerynniak einen schweren Stand haben wird.

Weltergewicht: Majchrzycki (Polen), Desio (Italien), Balasz (Ungarn), Besselmann (Deutschland), Dehn (Norwegen), Lutz (Lettland), Weilhammer (Oesterreich), Wahlfried (Finnland), Majchrzycki als guter Techniker und Taktiker ist hier Favorit.

Mittelgewicht: Wieczorek (Polen), Meroni (Italien), Szigeti (Ungarn), Reimer (Deutschland), Johansen (Norwegen), Christensen (Dänemark), Andersen (Schweden), Hakkaramen (Finnland), Kuura (Estland), Zehetmeyer (Oesterreich), Mironi, Andersen und Christensen sind die Titelanwärter.

Halbschwergewicht: Konarzewski (Polen), Medini Ferrero (Italien), Keri (Ungarn), Leidmann (Deutschland), Zohn (Oesterreich), Petersen Thryge (Dänemark), Waldmann (Estland).

Schwergewicht: Stibbe (Polen), Siciliano (Italien), Köröst (Ungarn), Hinzmann (Deutschland), Sjurewitsch (Finnland), Lupa (Estland), Michaelsen (Dänemark), Moen (Norwegen), Molander (Schweden), Stansky (Oesterreich),

Ein Riesenbetrug in Warschau

3000 geprellte Autofahrschüler. — Militärische Heranbildung anstatt Fahrunterricht.

Kaum sind die Betrügereien verschiedener Filmschulen ein wenig vergessen, da stellen Betrüger auf anderem Gebiet ihre Fallen, um die Leichtgläubigkeit der Menschen auszunützen. Es entstehen Unmengen von Autoschulen in Warschau, an deren Spitze die Autofahrschule des Touristensyndikats getreten ist. Leiter dieser Schule in der Mazowiecka Straße ist ein Mann namens April. Diese Schule hatte weder mit dem Syndikat noch mit der Touristik etwas zu tun. Sie gab in verschiedenen Zeitungen Anzeigen auf. Ein Kursus kostete 160 Zloty, einschließlich Wohnung und Unterhaltskosten. Dauer des Lehrgangs 6 Wochen. Wer den Lehrgang beendete, war zu einer dreimonatigen Abkürzung der Militärdienstzeit berechtigt (?!): Kandidaten, die die Prüfung nicht bestanden, sollte die ganze Summe, 160 Zloty, zurückgezahlt werden. Mit einem Wort, Bedingungen, wie man sie sich besser nicht wünschen kann. Auf diese Anzeigen hin meldeten sich 1600 Kandidaten, die in vier Gruppen eingeteilt wurden. Für den ersten Lehrgang wurden vergangene Woche 400 junge Leute nach Warschau berufen, die entgegen der Vereinbarung 30 Zloty Manipulationskosten bezahlen mußten. Weiter wurde ihnen mitgeteilt, daß der Unterricht nach neuestem System durchgeführt und nicht nach 45 Tagen, sondern schon nach 35 oder gar 28 Tagen beendet sein werde. Die Kandidaten wurden in der Kaserne „Bloch", einem Barackenblock, in der Abteilung für militärische Heranbildung „Strzelec", untergebracht. Dort erhielten sie die militärische Ausbildung, die ihnen zu der verkürzten Dienstzeit verhelfen sollte. Die Jungen wurden in strenge Militärzucht genommen; nur von der Führerausbildung hörten und sahen sie nichts. Das machte böses Blut. Man hatte ihnen von der militärischen Ausbildung nichts gesagt. Die jungen Leute begaben sich in geschlossenem Zug nach der Schulkanzlei in der Mazowiecka Straße. Die Schulleitung erfuhr davon und meldete der Polizei, daß Arbeitslose in der Stadt einen Umzug veranstaltet hätten; darauf wurden die Leute von der Polizei zerstreut. Das Regierungskommissariat stellte an das Untersuchungsamt den Antrag, gegen die Schule ein Strafverfahren wegen Betrugs einzuleiten, und die Angelegenheit dem Staatsanwalt zu übergeben. Die Schule wurde geschlossen. Ob die Betrogenen ihr Geld zurückehalten werden, ist jedoch sehr zweifelhaft, da die Kandidaten eine Deklaration unterschreiben mußten, in der sie auf die Rückzahlung der bezahlten Summe verzichteten.

Aus der Provinz kamen immer neue Kandidaten nach Warschau, die sich in der Schulkanzlei meldeten. Zu den Vierhundert in der Kaserne kamen 600 hinzu, die dem Betrüger ihr mühsam zusammengespartes Geld brachten. Die jungen Leute hausten in den Bloch-Kasernen unter den schlimmsten hygienischen Verhältnissen. Die Nahrung war sehr ärmlich und knapp. Morgens wurden die angehenden Kraftwagenführer 3—4 Stunden bei zwei Wagen unterrichtet. Der ganze Nachmittag war mit militärischen Uebungen ausgefüllt, bei denen zwei Instrukteure des „Strzelec" die Aufsicht hatten. Als den jungen Leuten klar wurde, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen waren und sie ihr Geld zurückforderten, wurden Gegenmaßnahmen angewandt. Eine Abordnung wurde von der Polizei auseinandergejagt. Mieczyslaw Krawiec, der im Namen der Schüler auftrat, wurde sofort aus der Schule entlassen und ihm sein Geld zurückerstattet. Das Geld erhielt er aber nicht aus der Schulklasse, sondern aus der Kasse des „Strzelec". Die jungen Leute wollen nach ihren Heimatorten zurückkehren und stehen vollkommen mittellos da. Bisher hat Aron April 3000 Personen um ihr Geld gebracht.

Interessantes aus Polen

Prozeß Erzherzog Friedrich von Habsburg in Warschau

Am 13. d. M. wird das Oberste Gericht in Warschau in Angelegenheit des Gutes des Erzherzogs Friedrich von Habsburg, dessen Ländereien in Polen liegen, verhandeln. Da diese Angelegenheit auch in der Internationalen Konferenz im Haag besprochen wurde, hat der Prozeß in Rechtskreisen in ganz Europa großes Interesse hervorgerufen.

a. **Pabianice. Tod durch Fleischvergiftung.** In Pabianice hat sich ein tragischer Vorfall zugetragen, dem zwei Witwen zum Opfer gefallen sind. Im Hause Konstantiner Straße 12 wohnten die 60jährige Klara und die 41jährige Ernestine Link, die sich gestern durch den Genuß von Fleisch eine so schwere Vergiftung zuzogen, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft nach seinem Eintreffen nur noch Leichen antraf. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch bei einem Straßenhändler gekauft worden war. In der Wohnung der beiden Toten wurde noch ein Teil des Fleisches vorgefunden, das nach dem Staatlichen Lebensmittelprüfungsamt in Lodz gesandt wurde. Die Polizei ist bemüht, den Verkäufer des Fleisches zu ermitteln.

× **Kalisch. 2 Personen vom Blitz erschlagen.** Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in dem Dorfe Stara Kamienica in einen Schober ein, unter dem drei Landleute vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Zwei derselben, Andrzej Domasiewicz und Tomasz Lenski, wurden getötet, während der dritte unverletzt blieb.

Konin. Von Banditen totgeprügelt. Banditen brachen in der Nacht in den Pferdestall des Landwirtes Lepczynski im Dorfe Rzguw, Kreis Konin, ein, in dem der 17jährige Landwirtssohn Josef schlief. Der Knabe wurde von den Banditen so mißhandelt, daß er in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus nach Konin gebracht werden mußte.

Sosnowiec. Unglücksfall bei einem Fest. In Sosnowiec fand anläßlich der Eröffnung eines Parkes ein Volksfest statt, wobei auch Feuerwehrübungen veranstaltet wurden. Als sich zwei Feuerwehrleute, Wladyslaw Slabon und Wladyslaw Gomulka, in 12 Meter Höhe auf der Leiter befanden, brach diese und beide stürzten herab. Die Schwerverletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Wilna. Von einem Bullen getötet. Auf dem Gute Kowakowszczyzna im Kreise Oszmiany riß sich ein Bulle vom Strick los und stürzte sich auf den in der Nähe stehenden Michal Charkiewicz. Als man dem Knaben zu Hilfe kommen konnte, fand man nur noch eine gestaltlose blutige Masse.

Kleine Nachrichten

B. In Berezne, Kreis **Kostopol,** wurde der 27jährige Jonas Tabacznik ermordet. Vermutlich liegt ein Racheakt vor.

*

Am Montag früh starb Bischof Rez in Sandomierz.

*

Das Wilnaer Bezirksgericht verurteilte drei Schüler des Wilnaer weißrussischen Gymnasiums, Franciszek Zulkiewicz, Borys Machler und Alexander Zytko, wegen kommunistischer Umtriebe, zu je 6 Jahren Gefängnis.

*

Der Konkurrenzkampf zwischen den Führern der Autobusse Petrikau—Tomaschow und zurück, hat zu einer Ermäßigung der Preise von 3 Zloty auf 50 Groschen geführt.

Aus aller Welt

Kürten mordete auch in Köln

Der Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten hat nunmehr eingestanden, auch einen Mord in Köln ausgeführt zu haben. Am Fronleichnamstag 1913 abends zwischen 10 und 11 Uhr, wurde das zehnjährige Töchterchen des Gastwirts Klein in Köln-Mühlheim, das im ersten Stockwerk schlief, mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden.

(TU) **Wolkenbruch in London.** London wurde am Dienstag abend von einem Wolkenbruch heimgesucht. Auf dem Bahnhofsgelände von Kingscrogg stieg das Wasser zu einer Höhe von 1,5 Metern an. Der Verkehr war stundenlang unterbrochen. Da um diese Zeit gerade die Arbeiter nach Hause gehen, wurden rund 80 000 Arbeiter 5 Stunden auf den Straßen aufgehalten. Auch in anderen Teilen Londons haben große Regenfälle zu Ueberschwemmungen geführt und erheblichen Schaden angerichtet.

(TU) **26 Tote in Lübeck.** Nach dem am Dienstag vormittag vom Lübecker Gesundheitsamt herausgegebenen Bericht hat sich die Zahl der gestorbenen Säuglinge einschließlich der 3 zweifelhaften Fälle, durch 2 weitere Todesfälle auf insgesamt 26 erhöht.

(TU) **Auswandererheim eingestürzt.** Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Una: Das internationale Auswandererheim im Hafen von Una ist in der Nacht auf Dienstag fast vollständig eingestürzt und hat zahlreiche Auswanderer unter seine Trümmer begraben. Mehrere Tote und etwa 50 Verletzte konnten geborgen werden. Etwa 40 Personen befinden sich noch unter den Trümmern. Zuerst stürzte die Decke des Schlafsaales im dritten Stock ein und verschüttete einen Teil der Auswanderer. Als die Feuerwehr und Polizei mit den Aufräumungsarbeiten beginnen wollten, folgte ein zweiter Einsturz, der das ganze Haus in Trümmer legte, so daß nur die Grundmauern stehen blieben. Die Rettungsmannschaften wurden bei den Arbeiten von Staubwolken ganz eingehüllt. Später mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden, weil auch die Grundmauern gefährdet sind. Die Opfer des Unglücks sind vorwiegend armenische, arabische, polnische und syrische Auswanderer.

(TU) **Schlacht zwischen Polizei und Spiritusschmugglern: 17 Tote.** Die Bewohner von Detroit wurden nachts durch das Knattern von Maschinengewehren aus dem Schlaf geweckt. Vor der Stadt hatte sich zwischen Spiritusschmugglern und der Polizei eine regelrechte Schlacht entwickelt. Die Schmuggler sahen sich zur Flucht gezwungen, nachdem sie 15 Tote zu verzeichnen hatten. Auf seiten der Polizei gab es 2 Todesopfer.

Eine „Bettel-G. m. b. H." In Regensburg konnte die Feststellung gemacht werden, daß ein eigenes Bureau existiert, das sich mit der Herstellung von Bettelbriefen befaßt. Diese werden nach einer genau geführten Kartei an bekannte Wohltäter und andere wohlhabende Leute geschickt. Der Betrieb wickelte sich ganz korrekt kaufmännisch ab. Peinlich genau wurden die Erfolge der Bettelbriefe gebucht. Gegen eine „Gewinnbeteiligung" stellten die „Notleidenden" ihren Namen zur Verfügung. In verschiedenen Fällen wurde festgestellt, daß diese Armen die erschwindelten Beträge verjubelten.

Versicherung gegen Kranklachen. Aus London erfahren wir: Ein englisches Theater hat ganz ernsthaft eine Versicherung abgeschlossen, um seinen Besuchern Schutz zu bieten vor den gesundheitlichen Gefahren übermäßigen Lachens, oder um die Erben in den Besitz eines anständigen Sterbegeldes zu setzen, wenn die Sache mit dem Tod ausgehen sollte. Eine Besucherin des Theaters, wo die Komödie „Dandy Dick" gespielt wird, behauptet nämlich, sie habe sich krank gelacht, und der Arzt hat auch bei ihr prompt Herzbeschwerden festgestellt, die er auf das übertriebene Lachen zurückführt. Daraufhin hat das Theater zur Beruhigung seiner Besucher die erwähnte Versicherung abgeschlossen, womit es zumindest eine gute Reklame für sich macht. Die Leute aber können sich jetzt ruhig krank lachen.

kfp. **Ein Rekord.** Aus der Schweiz wird von einem Fall berichtet, der in der Geschichte der Pilgerfahrten einzig dastehen dürfte. Es handelt sich um eine 98jährige Bäuerin aus Württemberg, die in ihrem Leben nicht weniger als 153 Mal nach Einsiedel, der berühmten Schweizer Wallfahrtsstätte, gepilgert ist. 43 Mal hat sie die Strecke, die 200 Kilometer beträgt, zu Fuß zurückgelegt, d. h. im ganzen 16 000 Kilometer.

Negerfrauen als Nonnen. Hat man jemals etwas von schwarzen Nonnen gehört? Heute sind sie Tatsache geworden. Im belgischen Kongo arbeiten Missionare an der christlichen Aufklärung der Neger und haben mehrere Klöster eingerichtet. Schwarze junge Mädchen wurden in einer Klosterschule ausgebildet, und einige von ihnen sind vor einigen Tagen Nonnen geworden. Die schwarzen Nonnen sind dann als Missionärinnen in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt. Ihre Landsleute trauten kaum ihren Augen, als sie Negerinnen, in tiefe Schleier gehüllt, vor sich sahen. Die schwarze Bevölkerung empfing die Nonnen mit großem Radau, und es war der Kolonialpolizei nicht leicht die aufgeregte Menge zu beruhigen. Es ist das erste Mal in der Weltgeschichte, daß Negerfrauen den Schleier genommen haben.

In China werden Mädchen „karrenweise" verkauft. In den Hungergebieten Chinas blüht der Handel mit Mädchen, denn die unglücklichen Eltern suchen sich auf diese gewinnbringende Weise der hungrigen Mäuler zu entledigen. Die großen Massen, die auswandern, um in der Mandschurei ein neues besseres Leben zu gewinnen, empfinden die große Zahl der Kinder, die sie mitschleppen, als ein Hemmnis. Wie in den „Berliner Missionsberichten" mitgeteilt wird, sind allein im ersten Bezirk von Kuang Ping im Südzipfel der Tschili-Provinz von 12 [illegible] Bewohnern über 2200 Männer und gegen 1200 Fra[illegible] seit dem Dezember 1928 ausgewandert. Im fünften [illegible]zirk verließen über 300 Menschen das dürre Land, [illegible] aus diesem kleinen Gebiet allein wird der Verkauf von [illegible] Mädchen und 76 Knaben gemeldet. Die Mädchen wer[illegible] nicht selten „im Rausch" abgegeben. So sollte eine Karr[illegible]ladung von 13 Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jah[illegible] 100 bis 120 Mark einbringen, und solcher Karren [illegible] man viele auf den Wegen, und ein schwunghafter Han[illegible] wird mit dieser lebenden Ware betrieben. In der Sch[illegible]tung- und Hopei-Provinz hat man 32 Kreise für [illegible] schlimmsten erklärt; daneben gibt es noch sehr viele, b[illegible] denen „Not zweiten Grades" herrscht.

Zensuren für Arbeiter gibt es neuerdings in Rußland; die Leistungen, der Rohstoffverbrauch, die Menge der von ihm verdorbenen Fabrikate, sowie seine besonderen Eigentümlichkeiten sollen für jeden Arbeiter in ein Kontrollbuch eingetragen werden, auf Grund dessen dann Prämierungen oder Bestrafungen erfolgen.

Zapfenstreich für Hunde. Jeden Abend wird in der Stadt Mount Pleasant in Utah ein Signal abgegeben, das sich nicht an die Menschen, sondern an die Hunde wendet. Der Magistrat hat auf eine Eingabe der Schäfer hin beschlossen, daß alle Hunde um sechs Uhr abends sich innerhalb der Mauern der Stadt befinden müssen. Die Schäfer hatten sich darüber beklagt, daß ihre Herden von Hunden, die des Nachts herumlungern, angegriffen würden. Strafen von 25 Dollar werden über jeden Hundebesitzer verhängt, dessen Tier nicht der Aufforderung des Zapfenstreiches gehorcht und pünktlich um 6 Uhr in die Mauern der Stadt zurückkehrt.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung der Handelsabteilung wurde das Aufsichtsverfahren gegen die Firma **„Spitz, Taubenschlag und Co.",** Herstellung und Verkauf von Textilwaren in Zdunska Wola, Verkaufslager in Lodz in der Cegielniana 47, eingestellt. Die Firma hatte vom 12. April bis 12. Mai einen Zahlungsaufschub genossen und während dieser Zeit ihre Lage derart gebessert, dass sie um eine Verlängerung nicht mehr nachzusuchen brauchte.

Auch dem **Zelig Bornstein,** Herren- und Damenkonfektion in der Nowomiejska 7, wurde die Gerichtsaufsicht entzogen. Die Firma hatte den Zahlungsaufschub zweimal verlängert.

Vor kurzem fand eine Versammlung der Gläubiger der Firma **Stanislaw Herman,** Strumpffabrik in der Gdanska 118 statt, die am 8. Januar für fallit erklärt worden war. Der Fallierte schlug Entrichtung von 20 % der Schulden in vier Raten vor, womit sich die Gläubiger einverstanden erklärten. In der gestrigen Sitzung des Handelsgerichts wurde dieser Vertrag bestätigt.

ag. **Lodzer Industrievertreter bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien.** Heute, am 4. Juni, werden die Verhandlungen über den Abschluss eines polnisch-rumänischen Handelsvertrages in Warschau fortgesetzt. Die Belange der Lodzer Textilindustrie werden bei diesen Verhandlungen durch den Direktor des Exportverbandes der Textilindustrie in Lodz, Herrn Paul Biedermann, sowie durch einige weitere hiesige Industrielle, die an der Ausfuhr nach Rumänien am meisten interessiert sind, wahrgenommen.

× **Arbeiterabbau in Oberschlesien.** In der Katharinenhütte, die Eigentum der Modrzejower Berg- und Hüttenwerke ist, wurde ein grosser Ofen verlöscht. 113 Hüttenarbeiter haben dadurch ihre Beschäftigung verloren. Die Massnahme wird mit dem Mangel an Bestellungen begründet. Aus der gleichen Ursache hat die Glasfabrik der belgischen Aktiengesellschaft in Zombkowice 22 Arbeitern gekündigt.

dp. **Geschäftsabschlüsse Danziger Aktiengesellschaften.** Salamanderschuh Aktiengesellschaft Danzig. In dem am 28. Februar 1930 beendeten Geschäftsjahre wurden Einnahmen in Höhe von 93 797,86 G. erzielt. Demgegenüber erforderten Unkosten 119 125,50 G. Zu Abschreibungen wurden 6 055,25 G benötigt, ausserdem erforderte ein Valorenverlust 132,66 G. Es ergibt sich demnach ein Verlust von 31 515,55 G, um welchen Betrag sich der vorjährige Gewinn-Vortrag auf 27 950,— G ermässigt. Das Aktienkapital beträgt 60 000 G. Die Filiale Kattowitz der Salamanderschuh Aktiengesellschaft hat das am 28. Februar 1930 beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von 17 756,02 Zł. abgeschlossen, um welchen Betrag sich der Verlust-Vortrag auf 24 439,30 Zł. erhöht. — Allgemeine Blechemballagen- und Konservenfabrik „Couronne" A.-G. Die im Geschäftsjahr 1929 erzielten Einnahmen werden mit 210 029,97 G ausgewiesen. Die Unkosten der Fabrikation beliefen sich auf 177 960,95 G, die Handlungsunkosten auf 18 534,39 G. Bankspesen erforderten 2 062,68 G, zu Abschreibungen wurden 9 557,19 G benutzt. Es verbleibt ein Reingewinn von 1 914,76 G. In der Bilanz werden Debitoren mit 233 517,66 G, Waren mit 70 151,51 G, Rohmaterialien mit 78 377,36 G ausgewiesen, während Kreditoren mit 133 681,14 G, Akzepte mit 188 323,35 G verzeichnet sind. Das Aktienkapital beträgt 200 000 G.

× **Bankrotte und Gerichtsaufsichten in Deutschland.** In der letzten Nummer des Reichsanzeigers wird angegeben, dass im Monat Mai in ganz Deutschland 1202 Firmen Konkurs angemeldet und 702 um Gerichtsaufsicht nachgesucht haben.

Lodzer Börse

Lodz, den 3. Juni 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dolla[illegible]	8,8825	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

5% Dollarprämienanleihe	—,—	65,—	64,—
4% Investitionsanleihe	—,—	109,—	108,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	171,—	170,—

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,88—8,885. 4% Investitionsanleihe 106—107,50. 5% Dollarprämienanleihe 63—64,50. 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 70,25—70,75. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 68,25—68,50. Bank Polski 169—170,50. Aktien, Staatspapiere und Briefe schwach und waren in Angebot. Grosses Interesse für die 3% Bauanleihe.

Warschauer Börse

Warschau, den 2. Juni.

Valuten

Dollars Transakt. 8,88½ Verkauf 8,90 Kauf 8,88[illegible]

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	107.0[illegible]	Warschau	75.7[illegible]
Konversions-Anleihe	55 00	8-proz. Pfandbr. d. Stadt	
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.		Petrikau	68.25
55.00		10-p[illegible] Pfandbr. d. St. Siedlce	
5-proz. Pfandbriefe der St.		80 00	
Warschau	57.75	8-proz. Obl. der Bauanleihe	
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt		93.00	

Schecks.

Berlin	212.79	Prag	26.44½
Danzig	—.—	Oslo	—.—
Brüssel	—.—	Wien	125.79
Amsterdam	—.—	Zürich	172.53
London	43 32	Rom	46.72
New York	8.909	[illegible]iga	—.—
Paris	34.955	Stockholm	—.—

Aktien

			60.00
Diskonto-Bank	116 50	Norblin	56.25
Bank Polski	170 50	[illegible]ostr.-Werke	18 00
Bank Zachodni	73 [illegible]0	Rudzki	19.00
Genossenschaftsbank	72 50	Starachowice	—.—
Lilpop	27.50	Cegielski	

Baumwollbörse

Liverpool, den 2. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 7.80, Februar 7.82, März 7.84, April 7.85, Juni 8.04, Juli 7.99, August 7.90, September 7.85, Dezember 7.99, loco 8.58.

Liverpool, den 2. Juni. Aegyptische Baumwolle: Januar 12.36, März 12.45, November 12.27, Dezember 12.27, loco 13,51.

New York, den 2. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 14.69, Februar 14.85, März 14.88, Oktober 14.65, November 14.62, Dezember 14.73. Kontrakte: Januar 15.01, Juni 15.87, Juli 16.03, August 15.43, September 14.98, Oktober 14.94, November 14.92, Dezember 15.03, loco 15.03.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Telegramm an die Redaktion der „Freien Presse", Lodz, Petrikauer Str. 86.

Endlich ist der mit Ungeduld erwartete

Schuhtransport eingetroffen!

Die letzten schönen Sommermodelle!

Polska Spółka Obuwia
BAT'A, S. A.
Łódź, Piotrkowska 87.

Bata

Radogoszczer Männergesangver.
„Polyhymnia"

Am 1. Pfingstfeiertag, d. 8. Juni a. c., veranstalten wir im Garten „Marcelin", Zgierska Straße 101, unser

traditionelles
Pfingst-Gartenfest

verbunden mit Pfandlotterie, Glücksrad, Stern- und Scheibenschießen, Kinderumzug und vielen anderen Ueberraschungen für groß und klein. Ferner Auftritt befreundeter Gesangvereine. — Musik eines vorzüglichen Orchesters. — Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags. Für Ausflügler ist der Garten ab 8 Uhr morgens geöffnet. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet herzlich ein

der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den zweiten Pfingstfeiertag verlegt. 7235

TUCHHANDLUNG
G. E. RESTEL
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67
Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower **STOFFE**
Große Auswahl! Billige Preise

Bücher über
Eigenhäuser
vorrätig bei
„Libertas", G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.

Das Kleinwohnungshaus der Neuzeit Ganzleinen	Zl. 27.—
Eigenhäuser. Heimstätten, kleine Wohnhäuser	„ 24.—
Das englische u. das deutsche Landhaus. Geheftet	„ 13.20
Schweizer Villen u. Landhäuser mit Inneneinrichtungen und Gärten	„ 12.50
Deutsche Hausgärten. Handbuch für Gartenkunst mit über 300 Abbildungen und Tafeln	„ 24.—

Pensionat in Zofjówka
(bei Frtebus)
mit der Zufuhrbahn Lodz—Tuszyn bequem zu erreichen. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend, Flußbäder, Kahnfahrt, Radio, Luft- und Sonnenbad für Damen und Herren, gute Küche und Verpflegung. **Mäßige Preise!** — Auskunft bei K. Geyer, Gluwna-Str. 16 (Kaffeebrennerei), Tel. 172-14, oder beim Eigentümer, O. Koerner, Szosa Pabianicka 44, von 6—8 Uhr abends. 7283

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
„SANATO"
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 7300



Der Briefträger
spürt keine Ermüdung, wenn er seine Füße mit Zusatz von
Fuß-Salz „JANA"
weicht. Zu haben in den Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien. 6967



Erscheint zweichöchentlich in polnischer Sprache. Fachartikel aus allen Zweigen der Textilindustrie und großer Handelsteil. Bezugspreis vierteljährlich Zloty 5.—. Abonnements- und Inseratenannahme: Kilinskistraße 78. Postscheckkonto: B. K. O., Warszawa. Nr. 64-977.

Dr. med.
J. Pik
Zeromskiego (Pańska
Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven- u. innere Krankheiten, spez. Psychoneurosen (Neroosität).
Empfängt von 5—7 Uhr.
Für Unbemittelte Klinikpreise

Sofa-Bett
„Amerykanka"
unvergleichlich in Qualität u. System. Um Besichtigung der Modelle wird ersucht. Uebernehme jegliche ins Fach schlagende Arbeiten. 7177
Tapezier- Dekorationsgeschäft
Sz. Sztencel,
Ewangelicka 2, Tel. 114-30.

Gegen Raten- u. Barzahlung!
Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben in großer Auswahl u. zu Konkurrenzpreisen 7047
Führe auch Aufträge nach den neuesten Journalen aus. — Günstige Bedingungen
WÓLCZANSKA 43, 1. Etage, Front.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 7246
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Ein deutscher Angestellter sucht bei deutschem Hauswirt eine
1-Zimmer u. Küche-Wohnung
Gefl. Off. unt. „O. O. 1900" an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 1551

Goczałkowice — Zdrój
Kreis Pszczyna (Oberschlesien)
Die stärksten Sol-, Jod-, Brom-, u. Radiumhaltigen Bäder in Polen. Kurzeit ab 15. Mai bis 30. September. Bahnstation am Orte. — — Prospekte auf Wunsch versendet:
Badeverwaltung: Goczałkowice—Zdrój.

Zahnarzt
S. LIBERMAN
11-go Listopada (Konstantynowska) Nr. 46, Tel. 172-06.
Empfängt v. 1—7 Uhr nachm.
Heilanstaltspreise. 6954

Ein **Wäldchen**
(eingezäunt) ist **zu verpachten** zu Waldvergnügen, Schulausflügen und dergl., für einzelne Sonn- u. Feiertage oder auch für den ganzen Sommer. Gelegen ist es an der Pabianicer Chaussee (vor der Bahnbrücke), 3. Tramwayhaltestelle vom Platz Reymonta (Haltestelle bei König). Näheres zu erfragen Petrikauer 156, beim Hausbesitzer. 1547

Warmbrunn
Heilbad für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden
im Riesengebirge.
Thermal- u. Moorbad.
Ganzjährige Kurzeit.
Prospekt durch die Badeverwaltung und Reisebüros.

Dr. med.
Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 7324

Gelegenheit!
Komfortable
6 Zimmerwohnung
abreisewegen sofort billig abzugeben. Kosciuszki 36, Wohn. 16. 1554

Routinierter 1552
Agent
der Schokoladenbranche gesucht Off. unt. „Agent" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" zu richten.

Dr. med. Ignacy Margolis
Spezialist für Augenkrankheiten
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.
Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Bijouterien
Uhren auf Teilzahlung Barpreise „Preciosa", Piotrkowska 123, im Hofe. 7263

Förster-Jäger
(Försterlohn)
ledig, 27 Jahre alt, 9 Jahre Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse, deutsch-polnisch in Wort und Schrift, sucht von sofort oder später Stellung in Kongreßpolen. Offerten zu richten an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." unter „Förster-Jäger". 1516

Achtung!
Rasiermesser- und Rasierblättchen-Schleiferei.
Gillette und andere Rasiermesser werden zur größten Zufriedenheit geschliffen. Alte, weggelegt Klingen können für 10 Groschen wieder gebrauchsfähig gemacht werden. — Viele schriftliche Anerkennungen, die in der Schleiferei zur Durchsicht ausliegen. **Ed. Salomon.** Zamenhofa 26.

Bijouterien
kauft und zahlt den vollen Wert. Solide Abschätzung, „Preciosa", Piotrkowska 123 im Hofe. 7263

Radio-Bereitschaft
183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298

Zimmer u. Küche
im Parterre zu vermieten. 28 P. Strz. Kaniowskistr. 41, beim Wirt. 0000

Ganz neue erstklassige
Nähmaschine
System „Boston"
im **Gelegenheitskauf** sehr billig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse"